



Kanton Zürich
Baudirektion
Hochbauamt

JVA+ **Justizvollzugsanstalt** **Pöschwies**

Neubau, Umbau und Instandsetzung
Studienauftrag
Jurybericht



JVA+
Justizvollzugsanstalt
Pöschwies
Neubau, Umbau und Instandsetzung
Studienauftrag
Jurybericht

3

Einleitung

Gegenstand des Verfahrens

Ausgangslage

Planungsaufgabe

Studienauftragsverfahren und Teilnahmeberechtigung

6

Studienauftrag

Jury und Vorprüfung

Ausschreibung und Termine

Vorprüfung

Beurteilung der Eingaben

Entscheid für das Gewinnerteam

Empfehlung und Würdigung

Genehmigung

12

Die eingereichten Projekte

52

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis

Gegenstand des Verfahrens

Die Baudirektion Kanton Zürich, vertreten durch das Hochbauamt, veranstaltete im Auftrag der Direktion der Justiz und des Inneren, Justizvollzug und Wiedereingliederung, einen selektiven Studienauftrag zur Vergabe von Generalplanungsleistungen für die Projektierung, Ausschreibung und Realisierung von Neu- und Umbauprojekten in der Justizvollzugsanstalt Pöschwies in Regensdorf.

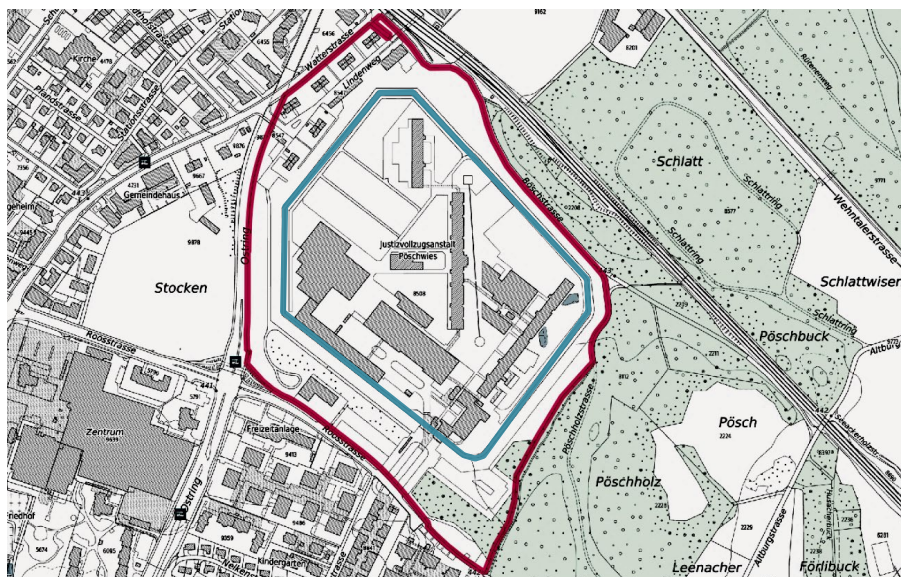
Ausgangslage

Die heutige Vollzugsanstalt wurde 1995 eröffnet und ersetzte die alte Strafanstalt Regensdorf aus dem Jahr 1901. In der Anstalt werden Freiheitsstrafen und Massnahmen vollzogen. Mit rund 376 Gefangenenplätzen für straffällige Männer ist die Anlage die grösste geschlossene Institution der Schweiz für den Straf- und Massnahmenvollzug. Im Nordwesten der Anlage befinden sich ausserhalb der Gefängnismauern das Gebäude zur Halbfreiheit sowie die ehemaligen Direktions-, Dienstgebäude und Angestelltenwohnhäuser der alten Strafanstalt. Zurzeit verfügt die Anstalt über 300 Personalstellen.

In die JVA Pöschwies werden volljährige Männer eingewiesen, die zu einer Freiheitsstrafe von mindestens einem Jahr Dauer, zu einer stationären Massnahme oder zu einer Verwahrungsmassnahme verurteilt worden sind. In der zukünftigen Abteilung Kurzstrafenvollzug werden auch Gefangene mit kürzerer Strafdauer aufgenommen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in der JVA Pöschwies beträgt ca. drei Jahre.

Im Jahr 2021 wurde die JVA ins kommunale Inventar der Heimat- und Denkmalpflegeschutzobjekte aufgenommen. Ein Gutachten der Denkmalpflegekommission des Kantons Zürich misst der Anlage aufgrund ihrer sozialgeschichtlichen, typologischen und baukünstlerischen Zeugenschaft überkommunale Bedeutung zu. Im Rahmen der laufenden Planungsprozesse ist vorgesehen, die Anlage ins Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung aufzunehmen und formell unter Schutz zu stellen.

Die Justizvollzugsanstalt Pöschwies befindet sich an der Roosstrasse 49, am östlichen Ortsrand von Regensdorf, heute eine der grössten Gemeinden im Zürcher Unterland. Das Grundstück hat eine Fläche von 176'241 m² und ist mit verschiedenen Gebäuden bebaut.



Anstaltsmauer (blau) und Grundstücksgrenze (rot)

Die Anlage wird von einer hohen Mauer umfasst. Ausserhalb der Umfassungsmauern wird sie mit dem Gebäude Haus Lägern, dem offenen Vollzug, sechs zum Verwaltungsvermögen des Kantons gehörenden Wohnliegenschaften sowie dem Verkaufshaus und den Besucher- und Mitarbeiterparkplätzen ergänzt. Hier befinden sich die drei Zugänge in die Anstalt.

Einleitung

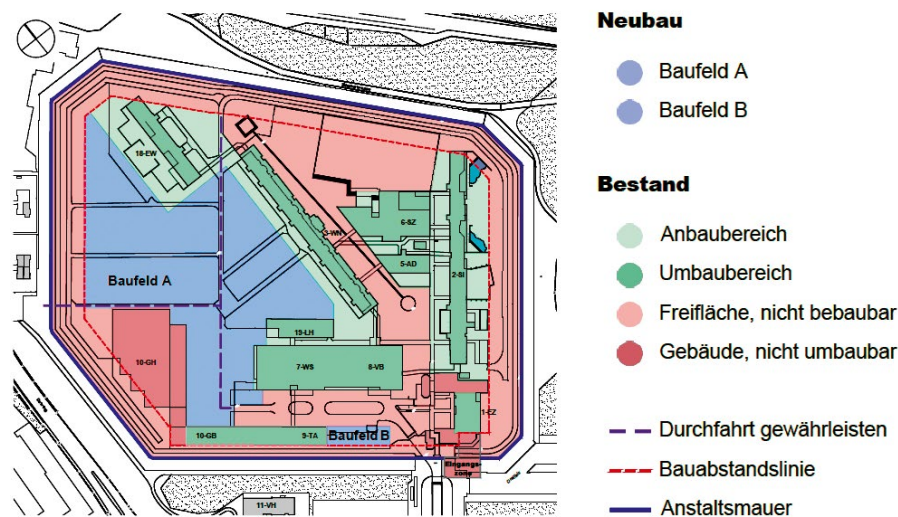
Das Amt für Justizvollzug und Wiedereingliederung wurde vom Regierungsrat beauftragt, eine Standortstrategie zur Sicherstellung des zukünftigen Flächenbedarfs für den geschlossenen Vollzug im Kanton Zürich auszuarbeiten.

Die aktuelle Bedarfsprognose weist bis zum Jahr 2035 einen Mehrbedarf von rund 50 Haftplätzen, vorwiegend im Bereich des Kurzstrafenvollzugs, auf. Im Rahmen der Standortstrategie wurden die bestehenden Infrastrukturen für den geschlossenen Vollzug überprüft und verschiedene Varianten zur Realisierung des Mehrbedarfes entwickelt. Es wurde ersichtlich, dass die heute für den Kurzstrafenvollzug genutzten Gefängnisse Affoltern, Horgen und das Flughafengefängnis die quantitativen und auch qualitativen Kriterien nur bedingt erfüllen und ein geringes Entwicklungspotenzial besitzen. Somit sollen die Gefängnisse Affoltern und Horgen sowie die Abteilung Kurzstrafenvollzug im Flughafengefängnis geschlossen werden. Die Kompensation der entfallenden Kurzstrafenplätze und des prognostizierten Mehrbedarfs soll innerhalb der JVA Pöschwies stattfinden.

Der totale Mehrbedarf für Pöschwies wird somit auf 120 und optional auf 60 weitere Gefangenenplätze prognostiziert. Mit dem Regierungsratsbeschluss 1091/2018 wurde die oben umschriebene Standortstrategie genehmigt und zugleich die Direktion der Justiz und des Innern sowie die Baudirektion mit der Umsetzung beauftragt.

Vorgängig zum Studienauftrag wurde anhand einer Machbarkeitsstudie die Realisierbarkeit der Bestellung überprüft. Die Studie war Grundlage für den Studienauftrag und wurde den Teams informativ zur Verfügung gestellt.

Als Planungssperimeter für die Aufgabe dienten die blau und grün markierten Bereiche. Neubauten durften nur in den blauen Bereichen geplant werden, für An- und Umbauten war der grüne Bereich vorgesehen. Die hell- und dunkelroten Bereiche gehörten nicht zum Planungssperimeter. Teilweise werden hier bereits vorgezogene Massnahmen wie beispielsweise der Neubau der Eingangszone umgesetzt.



Übersicht Planungssperimeter

Planungsaufgabe

Im Rahmen des Studienauftrags sollte innerhalb des Perimeters und anhand der vorgegebenen Parameter dargelegt werden, wie der räumliche Mehrbedarf von rund 16'000m² in einem Neubau oder mehreren Neubauten sowie innerhalb der Bestandsbauten zu realisieren ist. Die vorhandenen Flächen und Infrastrukturen sollten für das Erweiterungsprojekt JVA+ bestmöglich weitergenutzt werden. Die 120 bis 180 neuen Gefangenenplätze der JVA+ waren etappiert zu realisieren, die erste Etappe sollte dabei die Erweiterung um 120 Plätze umfassen.

Mit der Erweiterung der JVA und der damit einhergehenden räumlichen Verdichtung einerseits sowie einer verstärkten Differenzierung der Vollzugsarten andererseits wird ein grundlegender Schritt in der Weiterentwicklung des modernen Strafvollzugs angestrebt.

Die Effizienzsteigerung und optimale Ausnutzung betrieblicher Synergiepotenziale sollen im Einklang mit den Strafvollzugstheorien der Gegenwart stehen. Aus betrieblicher Sicht hat der moderne Strafvollzug in den letzten Jahrzehnten den Wohngruppenvollzug mit einem möglichst breiten Angebot an Arbeit, Ausbildung, Weiterbildung und Freizeitgestaltung hervorgebracht, um negative Haftfolgen wie z. B. Deprivation, soziale Isolation, Zwangsgemeinschaft und redundante Tagesabläufe zu vermeiden. Die gewünschte Differenzierung der Abteilungen, welche das Raumprogramm vorgibt, sollte auch in der Typologie der Zellentrakte oder der verschiedenen Bauten erkennbar sein.

Als Projekt wurde eine rundum moderne Vollzugsanstalt gesucht, welche einerseits den aktuellen Sicherheitsstandards für alle Beteiligten (Gefangene, Mitarbeitende, Rechtsschaffende, Besucherinnen, Besucher) entspricht, über ein erweitertes Raumangebot verfügt sowie andererseits den komplexen, betrieblichen Anforderungen einer Vollzugsanstalt gerecht wird.

Hierbei sollten die bestehenden Qualitäten der Anlage erhalten, adaptiert und vertieft werden. Diese bestehen unter anderem aus den langen Sichtachsen, der differenzierten Gestaltung der Aussenräume (Spazierhöfe Spezialvollzugsgruppen) sowie der guten, direkten Belüftung der Innenräume.

Die erweiterte Anlage sollte sozial ausgerichtete Wiedereingliederungsangebote, die der Straf- und Massnahmenvollzug heutzutage fordert, anbieten und gleichermaßen die dazu notwendigen, rigiden, sicherheitskonformen und streng überwachten Strukturen wahren.

Gesucht wurde ein gut durchdachtes, funktionales, wirtschaftliches sowie nachhaltiges Projekt, welches den spezifischen Nutzeranforderungen gerecht wird und gleichermaßen sorgfältig wie innovativ mit dem Bestand umgeht.

Umsiedlungen innerhalb des Bestandes sollten von Anfang an in die Strategie einbezogen werden, um das erweiterte Raumprogramm sinnvoll unterzubringen und flüssige Betriebs- und Sicherheitsabläufe weiterhin zu garantieren und zu optimieren. Die Eingriffstiefe in den Bestand war dabei möglichst gering zu halten.

Während der Projektumsetzung ist die JVA auf die Weiternutzung der derzeitigen Gefangenenplätze und der notwendigen Infrastruktur angewiesen. Somit war bereits beim Entwurf eine aus betrieblicher Sicht zwingende, bauliche Etappierung mitzudenken. Des Weiteren waren die Rahmenbedingungen wie z. B. die Einhaltung der Vorgaben der Denkmalpflege zu berücksichtigen.

Studienauftragsverfahren und Teilnahmeberechtigung

Das Verfahren unterstand dem GATT/WTO-Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen und dem Binnenmarktgesetz. Es wurde gemäss Art. 22 der interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) als Studienauftrag im selektiven Verfahren durchgeführt. Subsidiär galt die Ordnung SIA 143 für Architektur- und Ingenieurstudienaufträge, Ausgabe 2009. Nach SIA handelte es sich um einen einstufigen Studienauftrag.

Der Studienauftrag wurde gemäss Ordnung SIA 143, Art. 1.4 nicht anonym durchgeführt. Die Beurteilung der Projekteingaben erfolgte durch dieselbe Jury wie die Präqualifikation. Das Verfahren wurde in deutscher Sprache durchgeführt.

Im vorangegangenen Präqualifikationsverfahren hatte die Jury am 6. März 2024 die fünf am besten geeigneten Generalplanungsteams ausgewählt, die durch Verfügung des Hochbauamts zur Teilnahme am Studienauftrag zugelassen wurden. Die Präqualifikation wurde nicht entschädigt.

Die Veröffentlichung des Berichts sowie die Ausstellung der fünf Beiträge erfolgte nach der finalen Beurteilung durch die Jury.

Teilnahmeberechtigt am Studienauftrag waren Generalplanungsteams (Gesamtleitung Architektur oder Baumanagement) mit Planungsleistungen aus den Bereichen Generalplanung, Architektur, Baumanagement, Bauingenieurwesen, Landschaftsarchitektur, Gebäudetechnik (HLKS), Brandschutz sowie bauliche Sicherheitsplanung. Voraussetzung für alle Teams war ein Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt.

Jury und Vorprüfung

Fachjurorinnen/Fachjuroren

David Vogt, stv. Kantonsbaumeister, Hochbauamt (Vorsitz)
Andrea Seelich, Architektin und Kriminologin, Prag
Markus Bollhalder, Architekt, St.Gallen/Zürich
Ursina Fausch, Architektin, Zürich
Werner Binotto, Architekt, Altstätten
Roger Strub, stv. Abteilungsleiter, Kantonale Denkmalpflege,
Amt für Raumentwicklung (Ersatz)

Sachjurorin/Sachjuroren

Andreas Naegeli, Direktor, JVA Pöschwies
Christian Schoepp, Portfoliomanager, Immobilienamt
Karl-Heinz Eberle, Projektkoordinator Bauten, Direktion der Justiz und des Innern
Mirjam Schlup, Amtsleiterin Justizvollzug und Wiedereingliederung
Daniel Noger, Bau- und Werkvorstand, Regensdorf (Ersatz)

Expertinnen/Experten

Volker Suschke, Co-Teamleiter, Baubereich B, Hochbauamt
Daniel Honold-Fontana, Gesamtprojektleiter, Baubereich B, Hochbauamt
Lorenzo Gottardi, Projektleiter, Baubereich B, Hochbauamt
Ewa Keck, Projektleiterin, Baubereich B, Hochbauamt
Stefano Rotella, Fachprojektleiter Gebäudetechnik, Baubereich B, Hochbauamt
Rhea Lesniak, Abteilungsleiterin Projektdienste, Hochbauamt
Luisa Wittgen, Projektleiterin, Fachstelle Wettbewerbe, Hochbauamt
Luca Imoberdorf, Suter von Känel Wild, externe Verfahrensbegleitung
Viviane Zuber, Suter von Känel Wild, externe Verfahrensbegleitung
Kurt Pfeuti, Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement, Bundesamt für Justiz
Thomas Marchetti, stv. Leiter Betreuung & Sicherheit, JVA Pöschwies
Walter Mulisch, stv. Direktor, JVA Pöschwies
Katrin Pfäffli, preisig pfäffli, ökologische Nachhaltigkeit
Silvio Mileci, Righetti Partner Group AG, Baukosten
René Anderegg, 4 Management 2 Security GmbH, bauliche Sicherheit/Brandschutz
Tobias Schärli, Schärli + Oettli AG, Statik

Vor der Beurteilung wurde die Einhaltung der Programmbestimmungen bei sämtlichen Eingaben überprüft. Die Vorprüfung der Studienauftragsbeiträge erfolgte unter der Leitung des Hochbauamtes durch das Büro Suter von Känel Wild, Zürich.

Ausschreibung und Termine

Die öffentliche Ausschreibung zur Präqualifikation für den Studienauftrag erfolgte am 12. Januar 2024 auf der Ausschreibungsplattform simap, der Website des Hochbauamtes und in der Fachpresse. Ab diesem Datum standen allen Interessierten die Präqualifikationsunterlagen auf der Website des Hochbauamtes zur Verfügung.

Bis zum Eingabetermin für die Präqualifikation am 9. Februar 2024, hatten sich 15 Teams für die Teilnahme am Studienauftrag beworben.

- 01 ATP Architekten Ingenieure Zürich AG
- 02 Itten+Brechtbühl AG
- 03 ARGE D. Jüngling und A. Hagmann Architekten AG,
bernath+widmer Architekten AG
- 04 ARGE Caretta Weidmann Generalplaner AG,
Eggenspieler Architekten AG, a+a s.a.
- 05 Kunz und Mösch Architekten GmbH
- 06 Theo Hotz Partner AG
- 07 Aebi & Vincent Architekten AG
- 08 ARGE Dürig AG, uas AG
- 09 ARGE SPPA Fanzun
- 10 ARGE Penzel Valier AG, Drees & Sommer Schweiz AG
- 11 ARGE Marques Architekten AG, BfB AG
- 12 GP Team IPAS_Batimo
- 13 ARGE Gunz & Künzle Architekten GmbH, Ghisleni Partner AG
- 14 Baumschlager Eberle AG
- 15 ARGE GP Morger Partner, Bearth & Deplazes, Proplaning

Die Beurteilung der Präqualifikation erfolgte am 6. März 2024. Die Jury wählte an diesem Termin die fünf folgenden Teams für die Bearbeitung der Aufgabe aus.

- 02 Itten+Brechtbühl AG
- 03 ARGE D. Jüngling und A. Hagmann Architekten AG,
bernath+widmer Architekten AG
- 05 Kunz und Mösch Architekten GmbH
- 10 ARGE Penzel Valier AG, Drees & Sommer Schweiz AG
- 13 ARGE Gunz & Künzle Architekten GmbH, Ghisleni Partner AG

Am 15. März wurden sämtliche Unterlagen zum Studienauftrag an die fünf Teams versandt. Am 22. März folgte eine Kick-off-Sitzung in der JVA Pöschwies mit einer Präsentation des Gefängnisdirektors über die Anlage sowie einer geführten Begehung derselben. Nach schriftlicher Fragestellung Ende März wurde die Fragenbeantwortung den Teilnehmenden am 12. April 2024 per Mail zugestellt. Am 9. Juni folgte die erste Zwischenabgabe, welche in der ersten Zwischenbesprechung vom 25. Juni diskutiert wurde. Jedes Team durfte individuell seinen Zwischenstand vor dem gesamten Gremium vorstellen und bekam eine kurze Ad-hoc-Rückmeldung der Jury. Anschliessend wurde der Zwischenstand der Teams eingehend im Kreise der Jury diskutiert, um den Teams innert 14 Tagen eine konsolidierte, schriftliche, allgemeine und teamspezifische Rückmeldung und Empfehlung für die Weiterbearbeitung zu geben.

Der gleiche Ablauf folgte für die zweite Zwischenbesprechung am 22. Oktober. Anfang November erhielten die fünf Teams die zweite und letzte Rückmeldung der Jury zur finalen Ausarbeitung der Projekte bis zur Schlussabgabe der Pläne am 18. Dezember 2024. Die dazugehörigen Gipsmodelle wurden am 24. Januar 2025 eingereicht.

Im Januar und Februar 2025 wurden die Vorprüfungen durchgeführt. Am 5. März fand die eintägige Schlussbesprechung mitsamt dem Entscheid für den Zuschlag statt. Die Durchführung des Studienauftrags hatte zum Ziel, die beste und sinnvollste Lösung für das Bauvorhaben zu finden. Aufgrund der hohen Komplexität und wegen den spezifischen Randbedingungen war der zweifache Dialog zwischen der Jury und den teilnehmenden Teams notwendig, um einerseits auf die spezifischen Bedürfnisse der Nutzerschaft eingehen zu können sowie andererseits die entstandenen Fragen der Teams beantworten zu können. Die daraus resultierende, schrittweise Entwicklung der Projekte erwies sich als angemessen und zielführend.

Vorprüfung

Alle eingereichten Projekte wurden unter Berücksichtigung der Bestimmungen des Studienauftragsprogramms nach folgenden Kriterien vorgeprüft.

- Termingerechter Eingang der Arbeiten
- Vollständigkeit und Überprüfbarkeit der eingereichten Unterlagen
- Verstösse gegen die Vorgaben des Programms
- Erfüllung des Raumprogramms (mit Stichproben in den Plänen)
- Einhaltung baurechtlicher Vorgaben

Zudem durch spezialisierte Expertinnen und Experten:

- Kriterien der Nachhaltigkeit
- Kriterien der Bauökonomie
- Kriterien der Statik
- Kriterien des Brandschutzes
- Kriterien der baulichen Sicherheit

Die Vorprüfung ergab folgende Resultate.

- Alle fünf Eingaben gingen fristgerecht beim Hochbauamt ein.
- Alle fünf Projekte waren im Wesentlichen vollständig und überprüfbar.
- Bei allen fünf Entwürfen zeigten sich leichte bis mässige Abweichungen vom vorgegebenen Raumprogramm.
- Bei drei von fünf Teams gab es leichte Verstösse gegen das Baurecht.
- Bei drei von fünf Teams zeigten sich Abweichungen bei der Einhaltung der Vorgaben bezüglich baulicher und organisatorischer Sicherheit.
- Bei vier von fünf Teams zeigten sich Mängel hinsichtlich genereller Vorgaben des Brandschutzes.

Alle Resultate wurden im Vorprüfungsbericht detailliert aufgeführt.

Beurteilung der Eingaben

Vorbemerkungen

Die Jury war am 5. März 2025 in den Räumlichkeiten des Hochbauamtes an der Waltersbachstrasse 5 in Zürich zur Beurteilung der eingereichten Arbeiten vollständig anwesend. Ihre Beschlussfähigkeit war während des gesamten Jurytages gegeben. Zu Beginn der Sitzung begrüsst David Vogt, Vorsitzender der Jury, das Gremium und führte kurz in die Schlussbesprechung samt Ablauf und Ziel der Sitzung ein. Er wies darauf hin, dass beim Studienauftrag ein Gewinnerteam ausgewählt und keine weitere Rangierung der anderen vier Teams beschlossen wird und dass die bekannte Geheimhaltungsverpflichtung vollumfänglich aufrechtzuerhalten ist.

Im Anschluss wurde die Vorprüfung der Schlussabgabe zu den oben aufgelisteten Themen durch Luca Imoberdorf, Verfahrensbegleitung Suter von Känel Wild, sowie die involvierte Expertin Katrin Pfäffli (Nachhaltigkeit) und die drei weiteren Experten Tobias Schärli (Statik), René Anderegg (Brandschutz und bauliche Sicherheit) sowie Silvio Mileci (Baukosten) spezifisch für ihr Fachgebiet vorgetragen. Nach den fünf Kurzpräsentationen entschied die Jury einstimmig, alle fünf Teams zur Beurteilung der finalen Eingabe zuzulassen.

Studium der Projekte in Gruppen

Das Gremium wurde in fünf vierköpfige Gruppen aufgeteilt, um pro Gruppe eines der fünf Projekte für eine gute Übersicht zu studieren und dies anschliessend im Plenum zu präsentieren. Den Fachjurorinnen und Fachjuroren wurden im Rahmen der Zwischenbesprechungen eine Patenschaft für eines der teilnehmenden Teams zugeteilt. Die Patinnen und Paten übernahmen jeweils die Gruppenleitung und ihre Gruppe wurde durch drei weitere Personen des Gremiums ergänzt. Ziel war es, einen guten Überblick über die Eingabe zu bekommen, die Reaktion des Teams auf die letzte Rückmeldung zu kennen sowie Stärken und Schwächen zu erörtern. Wertungen aus der Vorprüfung wurden genauer betrachtet und teils hinterfragt. Die vier Experten waren nicht Teil der Gruppen und standen für Fragen zur Verfügung.

Vorstellungsrundgang

Die fünf eingereichten Arbeiten wurden durch ihre Patin oder ihren Paten vorgestellt. Die Erkenntnisse aus dem ersten Studium wurden erläutert, die Weiterentwicklung nach der letzten Zwischenbesprechung stand dabei im Fokus. Zudem wurden

Abweichungen zum Raumprogramm sowie Wertungen aus der Vorprüfung im Rahmen dieses Rundgangs diskutiert. Die Präsentation war in erster Linie informativ.

Erster Wertungsrundgang

Im Rahmen des ersten Wertungsrundgangs erläuterte die Jury die einzelnen Arbeiten vertiefter. Die fünf Projekte wurden im Plenum eingehend besprochen und anhand der Beurteilungskriterien im Programm aus einer gesamtheitlichen Sicht beurteilt. Dabei wurde zudem auf die bei der Vorprüfung festgestellten Mängel eingegangen. Die Jury beschloss einstimmig, die folgenden beiden Projekte aus der engeren Wahl auszuschliessen, die trotz interessanter Ansätze und diskussionswürdiger Lösungsvorschläge im Quervergleich nicht zu überzeugen vermochten.

- ARGE Gunz & Künzle Architekten GmbH, Ghisleni Partner AG
- Kunz und Mösch Architekten GmbH

Zweiter Wertungsrundgang, engere Wahl

Im zweiten Wertungsrundgang wurden die drei verbliebenen Projekte einer vertieften Beurteilung unterzogen und miteinander verglichen. Unter anderem wurden das architektonische Konzept und der Städtebau intensiv diskutiert. Ein besonderer Fokus lag auf der Setzung der Volumina in der bestehenden Anlage, auf der Bildung und Ausformulierung des «Dorfplatzes», auf der Einbettung in den Freiraum sowie auf dem architektonischen Umgang mit den verschiedenen Vollzugsarten.

Die städtebauliche Disposition der drei Projekte der engeren Wahl wurde noch einmal von Grund auf betrachtet. Hierbei differenzierte sich das Projekt von der ARGE Penzel Valier, Drees & Sommer konzeptionell stark von den anderen beiden Projekten. Das Projekt der ARGE D. Jüngling und A. Hagmann Architekten, bernath+widmer und das Projekt von Itten+Brechbühl präsentierten sich mit einem relativ ähnlichen Städtebau. Hier galt es herauszufinden, welche der beiden Strategien den überzeugenderen Vorschlag darstellt. Unter anderem wurde dafür der Zustand ohne den Erweiterungsbau vertieft diskutiert. Das Projekt der ARGE D. Jüngling und A. Hagmann Architekten, bernath+widmer Architekten bot hierbei die städtebaulich stimmigere Lösung für den Übergangszustand.

Folgend hat das Gremium intensiv die städtebaulich stark divergierenden Konzepte der ARGE Penzel Valier, Drees & Sommer und der ARGE D. Jüngling und A. Hagmann Architekten, bernath+widmer Architekten diskutiert und deren Vor- und Nachteile erörtert. Qualitative Unterschiede in Betrieb und Funktionalität der Anlage sowie gestalterische und konstruktive Aspekte wurden zudem ausführlich besprochen. Nicht zuletzt wurden die Nachhaltigkeit und die Wirtschaftlichkeit der Entwürfe gegenübergestellt. Gleichzeitig erfolgte die Betrachtung und der Vergleich der Modelle.

Kontrollrundgang

Bei einem Kontrollrundgang mittels einer Umfrage unter allen Mitgliedern der Jury stellte David Vogt als Juryvorsitzender sicher, dass die im Programm formulierten Ziele und die Erwartungen an das Projekt weiterhin allseitig mitgetragen werden. Ebenso konnte gemeinsam festgestellt werden, dass der bisherige Ablauf des Verfahrens klar und transparent nachvollziehbar durchgeführt wurde. Dabei wurden die Entscheidungen aus den beiden erfolgten Wertungsrundgängen einstimmig durch die Jury bestätigt.

Entscheid für das Gewinnerteam

Die finale Gegenüberstellung der Arbeiten der engeren Wahl sowie die intensive Auseinandersetzung mit den Qualitäten der zwei stärksten Projekte führte zu einem einstimmigen und definitiven Entscheid für das Gewinnerteam. Gemäss Studienauftragsprogramm wurde bei vollständiger und fristgerechter Eingabe der Unterlagen eine Entschädigung aller fünf Teams von CHF 80'000.– (exkl. MWST) festgelegt. Der Gewinner des Studienauftrags wird mit der Weiterbearbeitung des Projektes beauftragt.

Alle fünf eingereichten Projekte haben zu intensiven und wertvollen Diskussionen und einer vertieften Auseinandersetzung mit der Aufgabenstellung durch die Jury beigetragen.

Empfehlung und Würdigung

Die Jury empfiehlt der Veranstalterin einstimmig, das Verfasserteam ARGE Penzel Valier AG, Drees & Sommer Schweiz AG mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu beauftragen. Das Gremium ist sich bewusst, dass die Aufgabenstellung samt den genannten Rahmenbedingungen ausgesprochen anspruchsvoll war. Zum einen galt es, die gewachsene, bestehende Anlage der JVA Pöschwies dem historischen Erbe angemessen zu erweitern und instand zu setzen, zum anderen die Anforderungen an eine grosse Vollzugsanstalt in ein zweckmässiges und dennoch räumlich attraktives Gesamtkonzept zu überführen und dabei sämtliche Vorgaben zur Sicherheit und zum Betrieb zu berücksichtigen.

Die Jury kommt zum Schluss, dass der Projektvorschlag der ARGE Penzel Valier AG, Drees & Sommer Schweiz AG unter allen fünf Eingaben die Kriterien des Städtebaus, der Architektur, der Funktionalität, der Sicherheit, der Wirtschaftlichkeit und der Nachhaltigkeit in der Gesamtbetrachtung am besten erfüllt. Das Projekt gibt eine überraschende sowie innovative und gleichermassen angemessene Antwort auf die Anforderungen und ermöglicht einen zukunftsgerichteten und funktionalen Betrieb der Anlage.

Im Rahmen der anstehenden Projektierung sollen dennoch insbesondere nachfolgende Punkte optimiert werden.

- Die Wirtschaftlichkeit der Teilaufstockung auf dem Gebäude des Arztdienstes/ Bereich Stab ist zu überprüfen.
- Der externe Aufzug neben dem Gebäude Direktor/Stabstellen beim Eingang ist nicht überzeugend gelöst und soll (im Widerspruch zur Machbarkeitsstudie) besser in das Gebäudeensemble integriert werden.
- Das Brandschutzkonzept benötigt Anpassungen, um bewilligungsfähig zu sein. Dies muss in der Weiterbearbeitung nochmals fokussiert werden.
- Auch wenn die ReUse-Lösung für den Fassadenklinker sehr begrüsst wird, ist zu überprüfen, wie realistisch eine Umsetzung in dieser Grössenordnung ist.

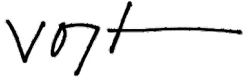
Die Jury zeigte sich vom grossen Engagement der Teilnehmenden beeindruckt und dankt allen Projektverfassenden für ihre wertvolle Arbeit. Die Vielfältigkeit der Projektvorschläge sowie die Ergebnisse der individuellen und tiefgehenden Auseinandersetzung mit der komplexen Aufgabe des Bauens für den Strafvollzug war eine ergiebige Grundlage für intensive Diskussionen und hat neue Erkenntnisse für die Weiterbearbeitung und Realisierung des Bauvorhabens hervorgebracht. Die Gegenüberstellung der Projekte hat gezeigt, dass die Erfüllung der speziellen Projektanforderungen sowie der betrieblichen und sicherheitstechnischen Vorgaben eine besondere Herausforderung war. Die Jury würdigt den Studienauftrag, der sich im Rahmen der anspruchsvollen Aufgabenstellung JVA+ Pöschwies als geeignetes Verfahren zur Findung dieser qualitätsvollen Lösungsvorschläge erwiesen hat.

Die Veranstalterin bedankt sich an dieser Stelle bei allen fünf Teams für ihre engagierten, qualitativ hochwertigen und innovativen Beiträge. Sie dankt der Jury, den Expertinnen und den Experten für die fachkompetenten Beiträge sowie für die intensive Auseinandersetzung mit dem Neubau, Umbau und der Instandsetzung der JVA Pöschwies.

Genehmigung

Der vorliegende Bericht wurde von der Baudirektion Kanton Zürich als Veranstalterin, vertreten durch das Hochbauamt, in Absprache mit allen Mitgliedern der Jury genehmigt.

Fachjurorinnen/Fachjuroren



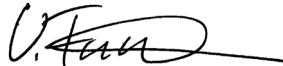
David Vogt
stv. Kantonsbaumeister
Hochbauamt (Vorsitz)



Andrea Seelich
Architektin und Kriminologin, Prag



Markus Bollhalder
Architekt, St. Gallen/Zürich



Ursina Fausch
Architektin, Zürich



Werner Binotto
Architekt, Altstätten



Roger Strub
stv. Abteilungsleiter
Kantonale Denkmalpflege
Amt für Raumentwicklung (Ersatz)

Sachjurorin/Sachjuroren



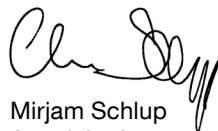
Andreas Naegeli
Direktor
JVA Pöschwies



Christian Schoepp
Portfoliomanager
Immobilienamt



Karl-Heinz Eberle
Projektkoordinator Bauten
Direktion der Justiz und des Innern



Mirjam Schlup
Amtsleiterin
Justizvollzug und Wiedereingliederung



Daniel Noger
Bau- und Werkvorstand,
Regensdorf (Ersatz)

Gewinner

ARGE Penzel Valier AG, Drees & Sommer Schweiz AG

Architektur/Bauingenieurwesen

Penzel Valier AG
Grubenstrasse 40, 8045 Zürich

Mitarbeit

Christian Penzel, Leonore Daum, Martin Valier,
Magdalena Osiniak, Conrad Bach,
Sebastian Stein, Philipp Enders, Henrik Marx,
Olga Kalaputs, Leo Ritter

Baumanagement

Drees & Sommer Schweiz AG
Aemtlerstrasse 201, 8003 Zürich

Mitarbeit

Julian Kommer, Stefan Furrer

Landschaftsarchitektur

Maurus Schifferli, Landschaftsarchitekten AG
Amthausgasse 5, 3011 Bern

Mitarbeit

Maurus Schifferli, Victoria Conejero Espasa

HLKS-Ingenieurwesen

Gruner AG, Gebäudetechnik Basel
St. Jakobsstrasse 199, 4020 Basel

Mitarbeit

Daniel Büchler

Brandschutzplanung/ Bauliche Sicherheitsplanung

Siplan AG
Stauffacherstrasse 65, 3014 Bern

Mitarbeit

Rolf Schürch

Bauphysik

Gartenmann Engineering
Badenerstrasse 415, 8003 Zürich

Mitarbeit

Sabrina Fürst, Marcel Rossi, Louis Kälin

Lichtplanung

Reflexion AG
Hardturmstrasse 123, 8005 Zürich

Mitarbeit

Roland Block, Beatrice Rocchi,
Gregory Stechishin

Der Entwurf interpretiert die Situation mit einer überraschenden Setzung. Bezugnehmend auf den Bestand werden die Neubauten einerseits in der Verlängerung der bestehenden Übergangsabteilung sowie andererseits entlang der westlichen Gefängnismauer angeordnet. Ein grosszügiger, zentraler Freiraum entsteht, der sich im Gleichgewicht mit den Sportflächen befindet.

Die bestehende Achsen- und Erschliessungslogik wird aufgenommen und durch den Rückbau der Lagerhalle bei den Werkstätten räumlich geklärt. Die so geschaffene zusätzliche Hauptachse entlang der Logistikbauten bildet das Rückgrat der Erschliessungen, stärkt die Abfolge der Freiräume und erleichtert eine intuitive Orientierung auf dem Areal. Davon ausgehend werden die neuen Hauptwege etabliert. Die Vielfalt und Qualität der bestehenden Freiräume wird aufgenommen und mit präzise formulierten und sorgfältig gestalteten Aufenthaltsbereichen ergänzt. Der neue zentrale Grünraum ist identitätsstiftend und kann aufgrund seiner Grösse und Lage gut bewirtschaftet werden. Über die prägnant und findig gestaltete Passerellenstruktur ist die spannungsvolle Abfolge von Freiräumen verbunden und durchschreitbar.

Die Bedeutung der städtebaulichen Konzeption wird erkannt und konsequent weiterentwickelt. Eine unerwartete und gleichfalls naheliegende Gesamtanlage entsteht, welche den Bestand respektiert und in seiner Logik weiterdenkt. Insgesamt sind die Erschliessung, Logistik und Wegführung auf dem Areal sehr gut gelöst. Auch die Lage der einzelnen Nutzungen und das Erweiterungsmodul sind folgerichtig konzipiert.

Die Gebäudestrukturen sind stringent gelöst und nehmen Bezug auf den Bestand. Die innere Organisation ist logisch und übersichtlich. Die Korridore sind mit Oberlichtern, Lufträumen und gezielt angeordneten Vor- und Rücksprüngen interessant zониert. Das differenziert angedachte Farbkonzept unterstützt eine freundliche Atmosphäre. Die Zellen sind hingegen eher neutral und ruhig gestaltet, um als private Rückzugsorte zu fungieren.

Das Projekt hat im Vergleich einen relativ kleinen, oberirdischen Fussabdruck und bietet die grösste zusammenhängende Grünfläche an. Das Tragwerkskonzept, die Konstruktionen und die Materialisierung überzeugen. Hervorzuheben ist die Materialwahl für die Innenräume der Neubauten, welche haptische und visuelle Aspekte geschickt zur Stärkung einer wohnlichen Atmosphäre nutzt und gleichzeitig langlebig und strapazierfähig ist.

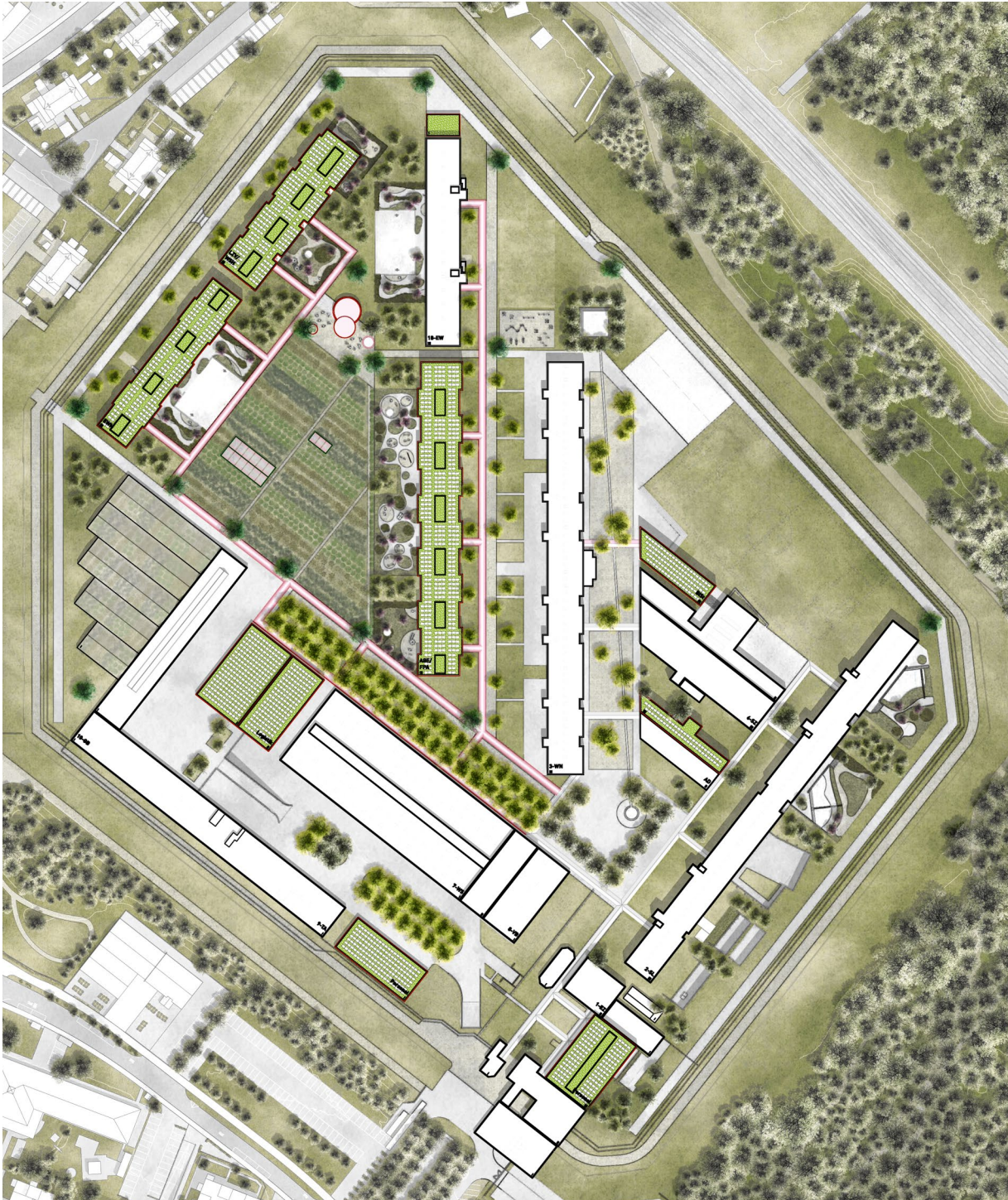
Die Fassade mit Betonelementen vor den Deckenstirnen und Ausfachungen aus Klinkersteinen ist robust und beständig. Ob die Klinkersteine tatsächlich aus ReUse in ausreichender Menge beschafft werden können, ist jedoch fragwürdig. Die auf Variation aufbauende Konzeption für die Fassadengestaltung ist in jedem Fall gut geeignet, um auf die Etappierungen und die Verfügbarkeit von Baustoffen reagieren zu können. Bezüglich der Erstellungskosten liegt der Entwurf im Mittel der fünf Projektvorschläge. Brandschutz-, Sicherheits- und Haustechnikkonzepte bilden eine taugliche Basis für die weitere Projektentwicklung.

Ganz im Sinne der ortsbaulichen Setzung von Tanner und Loetscher folgt der Entwurf den Idealen des Städtebaus zur damaligen Zeit: Die Überlagerung als räumliche Ordnung von Zeitschichten und die Collage als architektonisches Verfahren, um das Vorhandene als Grundlage für die Weiterentwicklung dienstbar zu machen. Damit schaffen die Verfassenden eine grosszügige Gesamtanlage von selbstverständlicher Sinnhaftigkeit, welche die Strukturen der Vorgängerbauten implementiert, die schützenswerte Anlage respektiert und gleichwohl neu interpretiert. Dabei werden Innen- sowie Aussenräume formuliert, die für die Inhaftierten und die Mitarbeitenden einen bereichernden Lebensraum mit wechselnden Raumerlebnissen und Sichtbezügen ergeben. Das ist für das Leben im Freiheitsentzug sehr wertvoll.

Der Anspruch, eine den Bestand harmonisch ergänzende, eigenständige, architektonische Identität der Gesamtanlage zu bilden, wird vom Ganzen bis ins Detail dargelegt und sowohl funktional als auch architektonisch und atmosphärisch auf beeindruckende Art und Weise ausformuliert.



Modellfoto



Situation genordet 1:2500



Erdgeschoss 1:2500

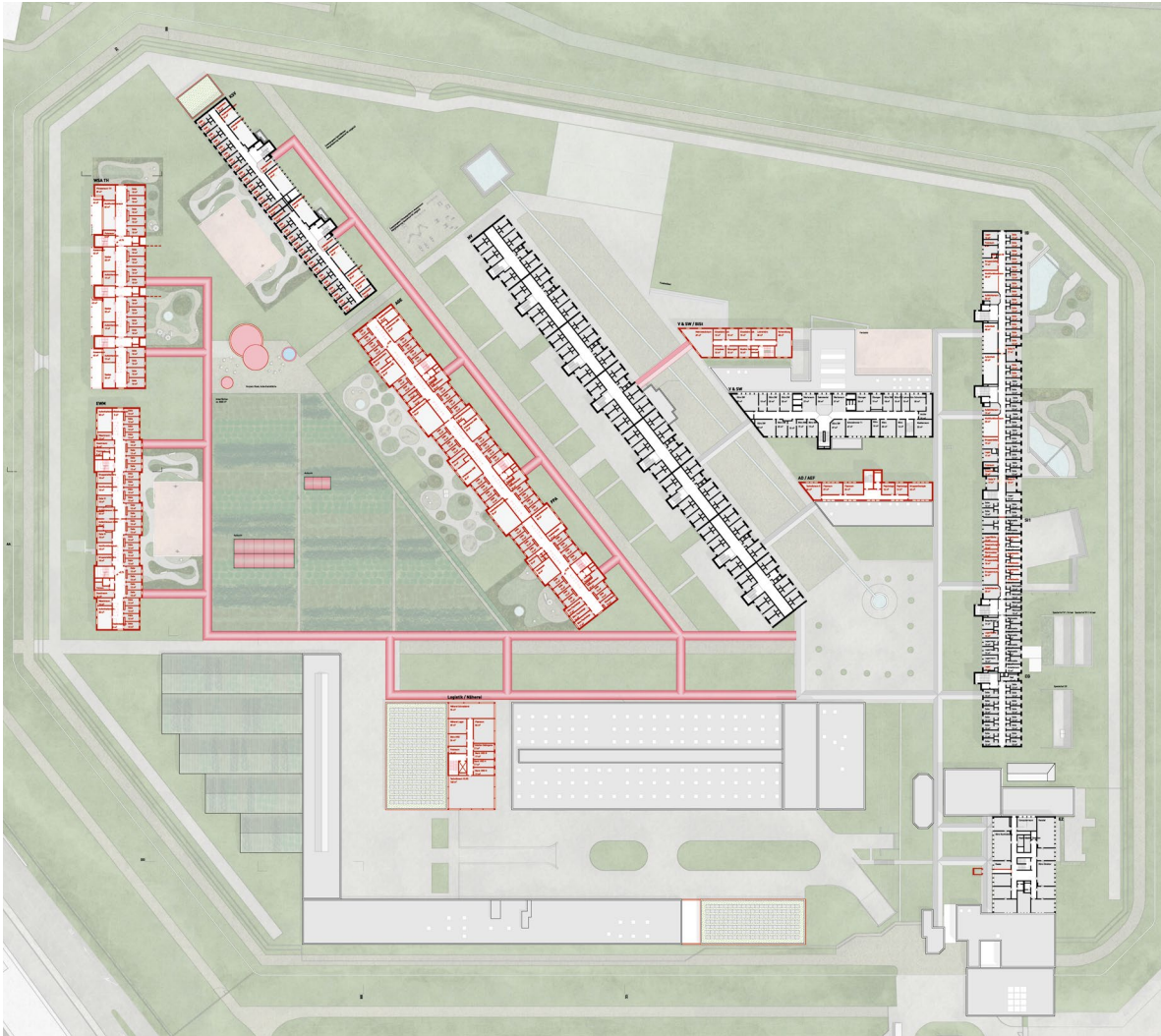


Visualisierung Kiosk und neues Zentrum



Visualisierung Ackerflächen und Wegführung

Die eingereichten Projekte



1. Obergeschoss 1:2500



Ansicht KSV, AGE/FPA 1:1000



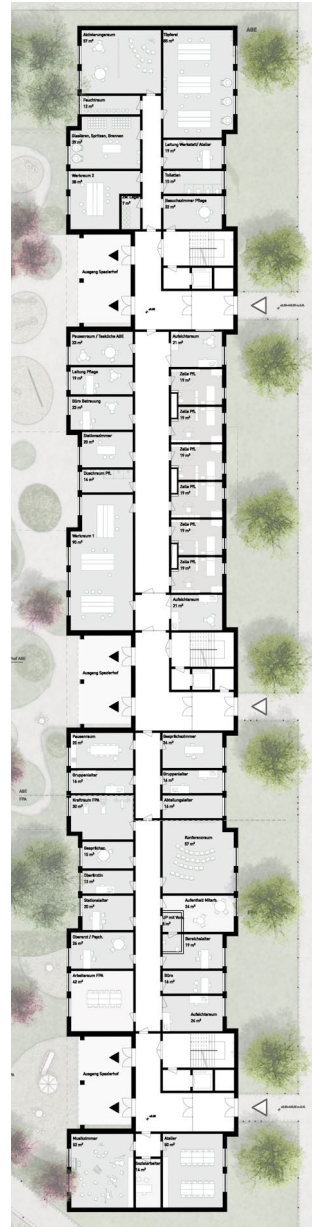
Ansicht EWM, LZV/WSA TH 1:1000



Erdgeschoss
LZV/WSA TH 1:800



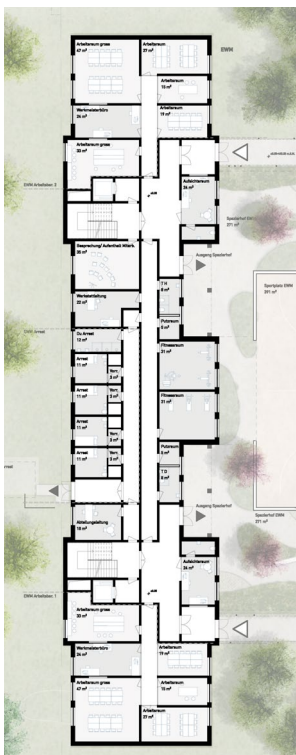
1. Obergeschoss
LZV/WSA TH 1:800



Erdgeschoss
AGE/FPA 1:800



1. Obergeschoss
AGE/FPA 1:800



Erdgeschoss
EWM 1:800



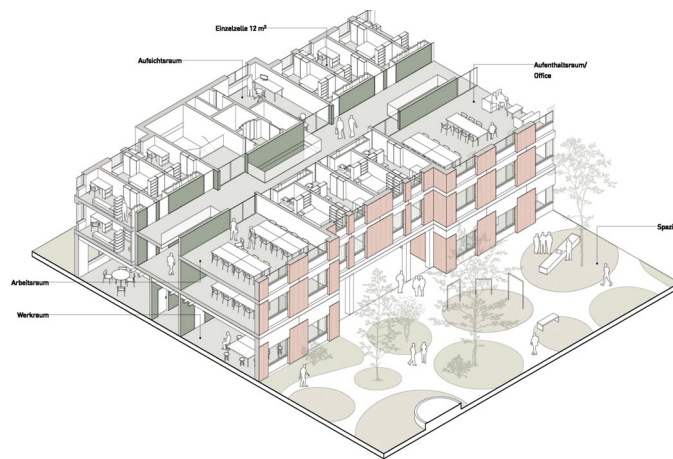
1. Obergeschoss
EWM 1:800



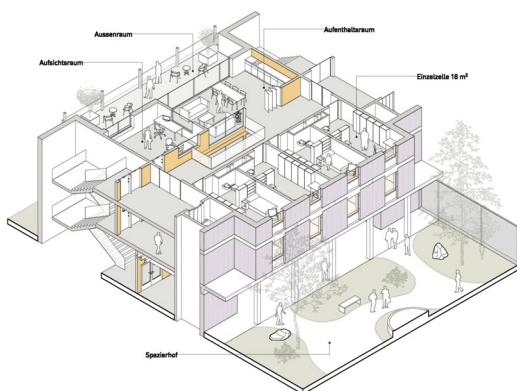
Querschnitt LZV, AGE, EWM 1:1000



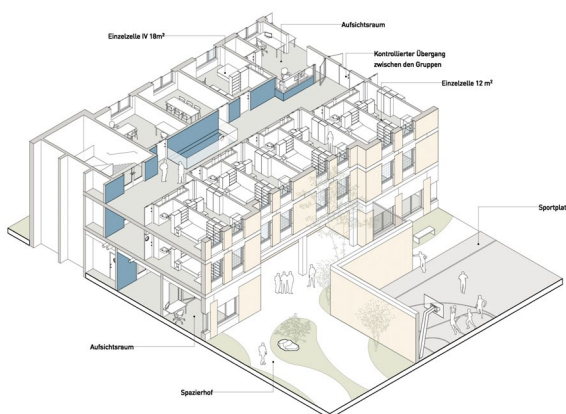
Die eingereichten Projekte



Axonometrie AGE



Axonometrie LZV



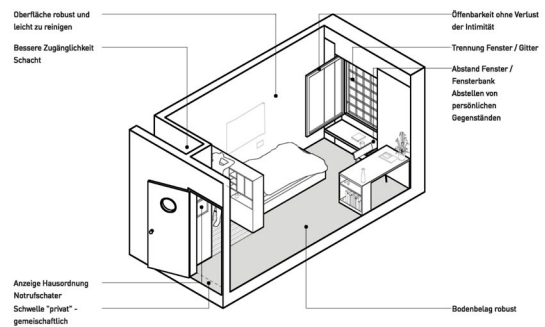
Axonometrie EWM



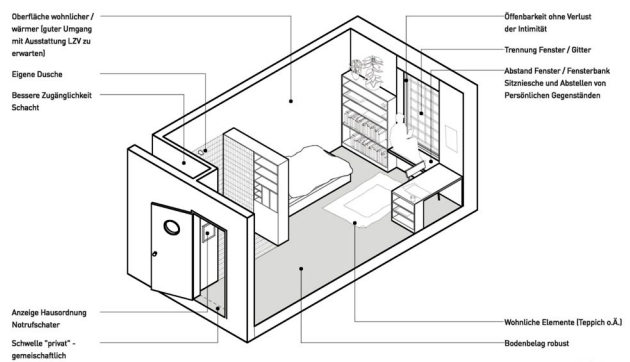
**Detailansicht
LZV/WSA TH 1:100**



**Detailansicht
EWM 1:100**



Zelle 12m² Axonometrie



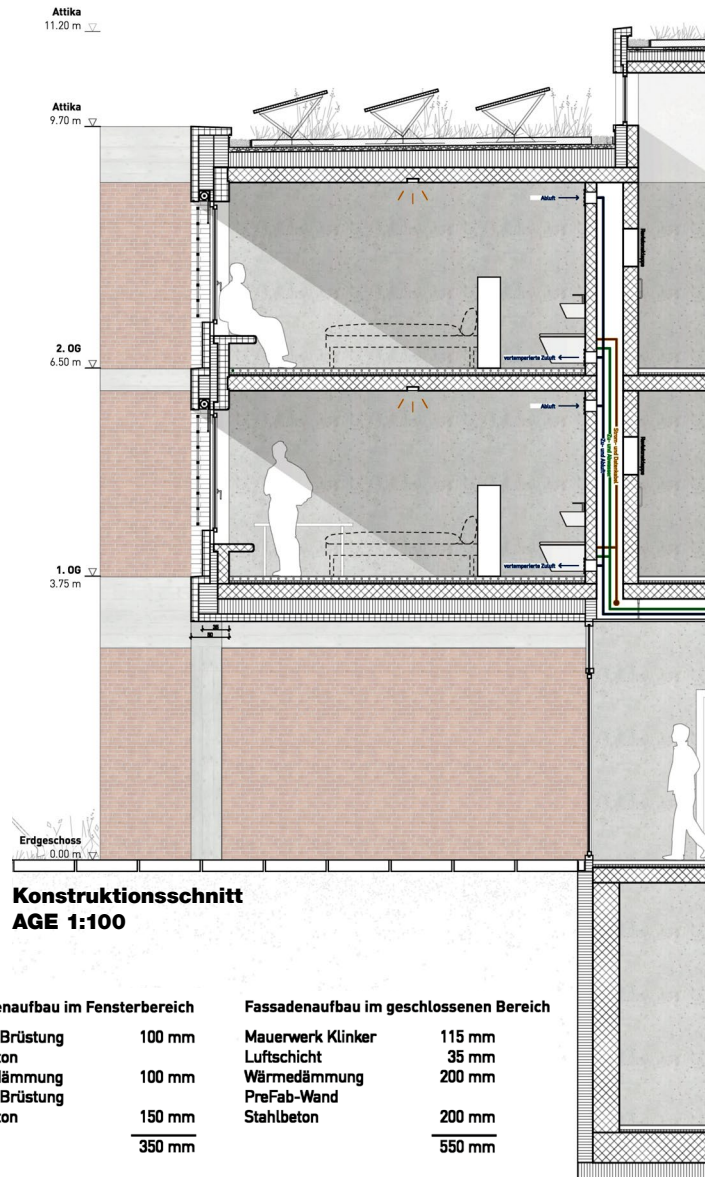
Zelle 18m² Axonometrie

Axonometrie Zelle 12m² – 18m²

Die eingereichten Projekte



**Detailansicht
AGE/FPA 1:100**



**Konstruktionsschnitt
AGE 1:100**

Dachaufbau

Substrat	100 mm
Drainschutzbahn	50 mm
Bitumendichtungsbahn	10 mm
Dämmung mit 1,5% Gefälle	200 mm
Bauzeitabdichtung	
Betondecke	200 mm
	<u>560 mm</u>

Bodenaufbau Zwischendecken

Fussbodenbelag	10 mm
Estrich mit	50 mm
Fussbodenheizung	
Folie	
Wärmedämmung	200 mm
Trittschalldämmung	20 mm
Betondecke	200 mm

Fassadenaufbau im Fensterbereich

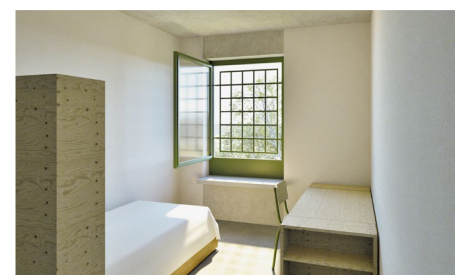
PreFab-Brüstung	100 mm
Stahlbeton	
Wärmedämmung	100 mm
PreFab-Brüstung	
Stahlbeton	150 mm
	<u>350 mm</u>

Fassadenaufbau im geschlossenen Bereich

Mauerwerk Klinker	115 mm
Luftschicht	35 mm
Wärmedämmung	200 mm
PreFab-Wand	
Stahlbeton	200 mm
	<u>550 mm</u>



Visualisierung Korridor AGE



Visualisierung Zelle



Visualisierung Wohn- und Speiseraum

Itten+Brechtbühl AG

Architektur

ARGE Hildebrand Studios AG (federführend),
Itten+Brechtbühl AG,
Hootsmans Architectuurbureau
Wasserwerkstrasse 129, 8037 Zürich

Mitarbeit

Thomas Hildebrand, Stefan Amann,
Laura Bruscia, Giovanni Böwer,
Axel Schmidt;
Markus Achermann, Stefania Rasile,
Simon Adolphi, Lavinia De Benedetti;
Rob Hootsmans

Baumanagement

Itten+Brechtbühl AG
Schiffbaustrasse 2, 8005 Zürich

Mitarbeit

Markus Achermann, Stefania Rasile, Simon
Adolphi, Lavinia De Benedetti

Bauingenieurwesen

WaltGalmarini AG
Drahtzugstrasse 18, 8008 Zürich

Mitarbeit

Wolfram Kübler

Landschaftsarchitektur

Chaves Biedermann
Landschaftsarchitekten GmbH
Lindenstrasse 4, 8500 Frauenfeld

Mitarbeit

Matthias Biedermann, Ramon Villarreal

HLKS-Ingenieurwesen

PZM Zürich AG
Max Högger-Strasse 6, 8048 Zürich

Mitarbeit

Christian Polke, Roger Rebsamen

Brandschutzplanung

HKG Consulting AG
Mühlemattstrasse 16, 5001 Aarau

Mitarbeit

Patrick De Geest

Betriebliche Sicherheitsplanung

Künzler&Partners AG
Museumsstrasse 1, 2502 Biel

Mitarbeit

Clemens Schildknecht

Städtebaulich setzt das Projekt die zeilenartige Bebauungsstruktur fort, was selbstverständlich wirkt. Zwischen dem bestehenden Normalvollzug und der Übergangsabteilung im Nordosten und den Neubauten entsteht ein gefasster Freiraum mit Kiosk, der gut an das Wegnetz angebunden ist. Der zentral gelegene Begegnungsort leistet einen wertvollen Beitrag zu einem positiven Gefängnis-klima. Ohne den Erweiterungsbau im Westen fehlt dem Platz jedoch der räumliche Abschluss auf dieser Seite. Indem die Lagerhalle bei den Werkstätten erhalten und erweitert wird, entstehen in ihrer Umgebung beengte Raumverhältnisse. Der überdachte Weg, der südwestlich der Halle zu den Arbeitsplätzen führt, verläuft in einer schmalen Gasse und wirkt dadurch unattraktiv. Die Position der WSA hat eine Weiterentwicklung erfahren, vermag jedoch noch nicht zu überzeugen. Aufgrund ihrer freistehenden, zentralen Lage wirkt das Gebäude prominent und ist gut einsehbar. In der vergleichenden Beurteilung der unterschiedlichen Strategien hat sich gezeigt, dass dies ungünstig ist, da es sich bei der WSA um eine Spezial-nutzung mit privaterem Charakter handelt. Die anderen Gefangenen sollten das Gebäude nicht regelmässig passieren.

Der zusammenhängende Freiraum ist präzise weiterentwickelt worden und präsen-tiert sich hochwertig. Differenziert gestaltete Raumfolgen wirken der Eintönigkeit des Gefangenenalltags entgegen und bieten gute Ansätze für eine hohe Biodi-versität und Hitzeschutzmassnahmen. Die Erschliessung ist ebenfalls gut gelöst und ermöglicht es den Gefangenen und dem Aufsichtspersonal sich auf wetterge-schützten Wegen zu bewegen. Die Überdachung erfährt kurze Unterbrüche, um die Feuerwehrzufahrten zu gewährleisten. Die Anlieferung erfolgt grundsätzlich entlang der Aussenmauer.

Die Klinkerfassaden erzeugen im Zusammenspiel mit dem Bestand ein stimmiges Bild. Auch an Stellen, wo direkt am Bestand weitergebaut wird, zeigt sich eine dif-ferenzierte und sorgfältige Auseinandersetzung mit dem Vorgefundenen. Bedauer-licherweise wird die Situation, der um den gemeinsamen Platz gruppierten Häuser nicht dazu genutzt, eine spezifische Antwort im Ausdruck der Bauten zu formulie-ren. So zeigen die Fassaden der Zellentrakte keine Reaktion auf den Freiraum, den sie fassen, was wünschenswert gewesen wäre.

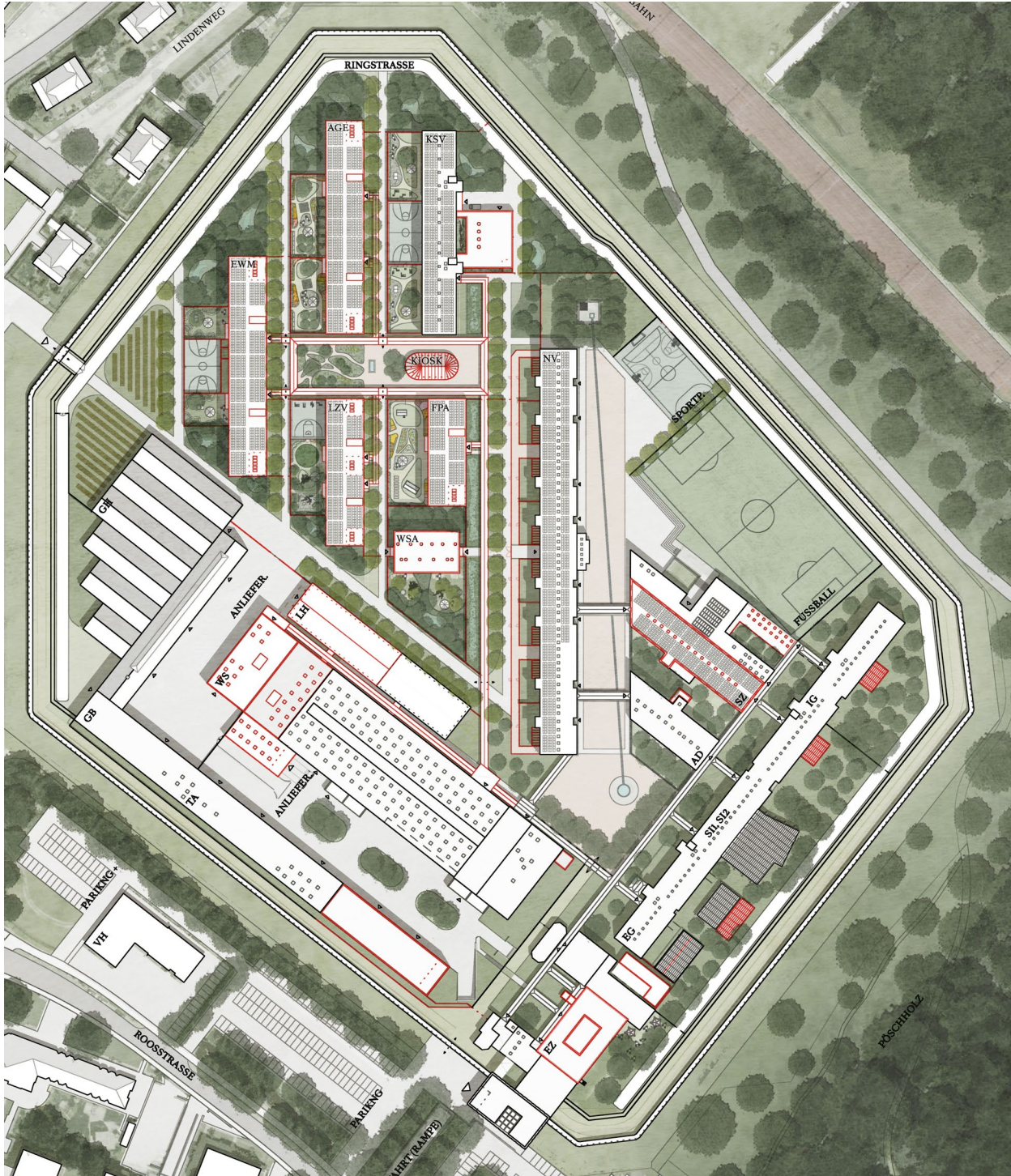
Das Innenleben der Neubauten ist gut organisiert. Von den Eingängen blickt man durch die gegenüberliegende Fassade in den grünen Freiraum. Gleichzeitig hat man direkten Sichtbezug zur Aufsichtsloge. Auch in den Obergeschossen sind die Aufsichtsräume optimal neben Treppen und Liften positioniert. Die Zellen verfügen über grosszügige Fenster, ihre Möblierung wirkt jedoch im Hinblick auf die Nutzung zu wenig robust.

Die hauptsächlich aus Beton bestehende Bauweise, folgt einem klaren Konzept. Das Tragwerk mit schlanken Betondecken im Zellenbereich, wird in den allgemei-nen Räumen durch Holzunterzüge ergänzt und bietet damit eine elegante und res-sourcenschonende Lösung. Die Klinkerfassaden aus Vollziegeln sind robust und beständig. Der Betrieb ist energieeffizient geplant und sollte eine gute thermische Behaglichkeit erreichen. In den Aufenthaltsräumen wird im Innenausbau viel Holz eingesetzt, was zu einer wohnlichen Stimmung verhilft, aus brandschutztechni-scher Sicht aber teilweise fragwürdig ist. Zudem fehlt aus Sicht Brandschutz stel-lenweise ein zweites Treppenhaus.

Das Projekt hat einen grossen Entwicklungsschritt gemacht. Das Gesamtkonzept ist durchdacht, angemessen ausgearbeitet und entspricht den geforderten Nut-zungen. Trotzdem vermag insbesondere der Städtebau mit dem Beibehalten der Lagerhalle und der Lage der WSA nicht vollständig zu überzeugen. Zudem fehlt dem zentralen Platz der westliche Abschluss, solange der Erweiterungsbau nicht realisiert ist. Der Platz prägt die Struktur der Anlage wesentlich, weswegen eine Reaktion in den angrenzenden Fassaden angebracht gewesen wäre.



Modellfoto



Situation genordet 1:2500



Visualisierung Spazierhof mit Kiosk



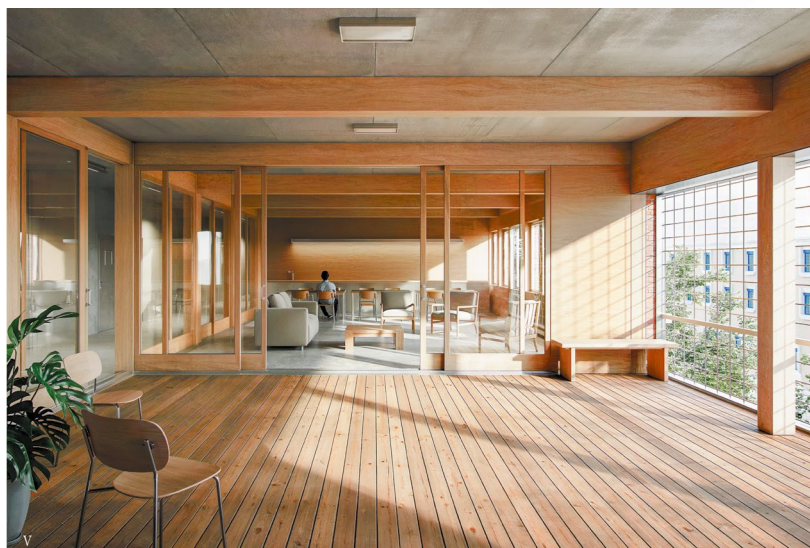
Visualisierung Spazierhof AGE



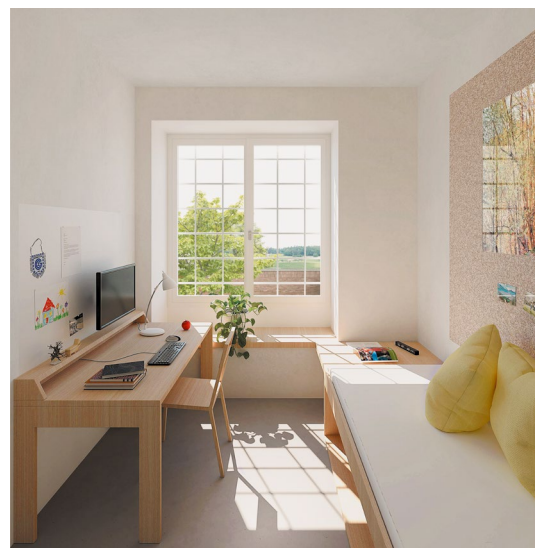
Visualisierung Südfassade WSA



Erdgeschoss 1:2500

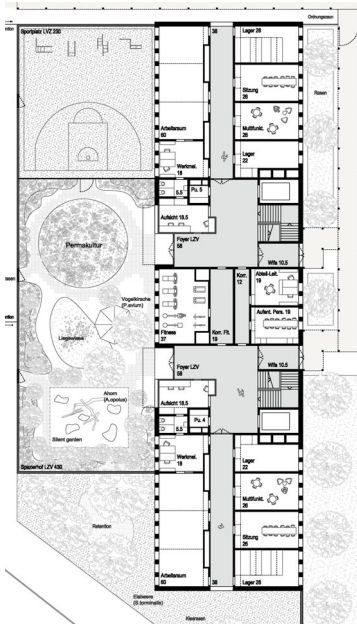


Visualisierung Loggia



Visualisierung Zelle

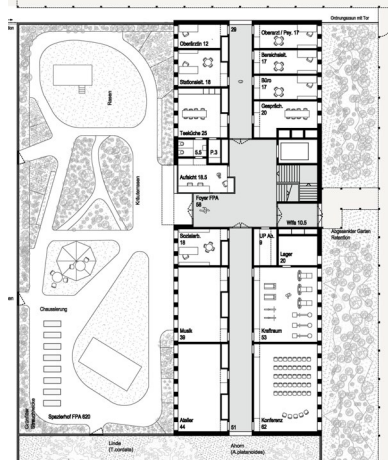
Die eingereichten Projekte



**Erdgeschoss
LZV 1:800**



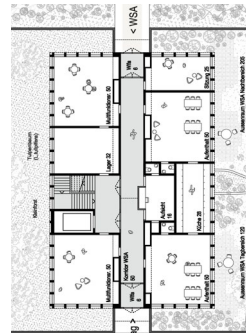
**1. Obergeschoss
LZV 1:800**



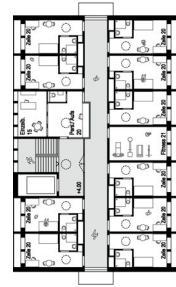
**Erdgeschoss
FPA 1:800**



**1. Obergeschoss
FPA 1:800**



**Erdgeschoss
WSA TH 1:800**



**1. Obergeschoss
WSA TH 1:800**

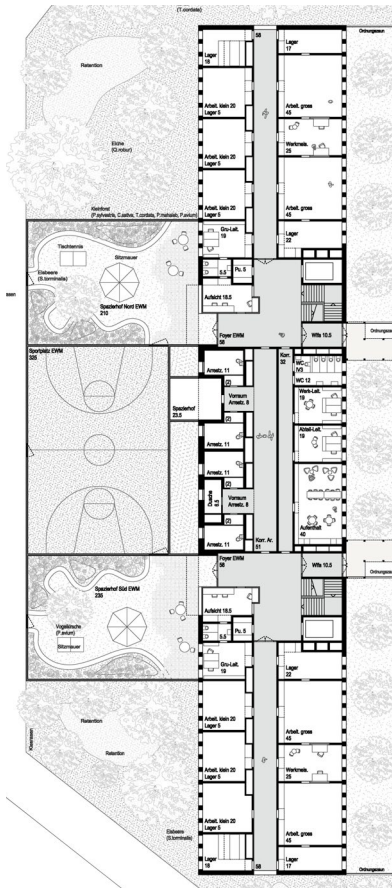


Querschnitt EWM, LZV, FPA, NV 1:1000



Ansicht West KSV, FPA / Schnitt WSA TH 1:1000

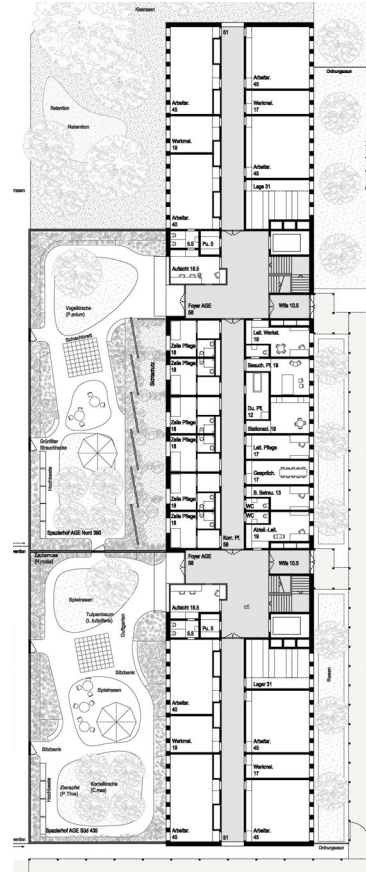
Die eingereichten Projekte



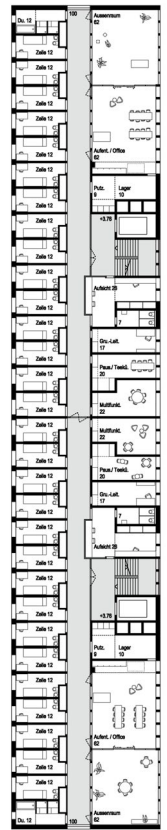
**Erdgeschoss
EWM 1:800**



**1. Obergeschoss
EWM 1:800**



**Erdgeschoss
AGE 1:800**



**1. Obergeschoss
AGE 1:800**



Ansicht West AGE, LZV 1:1000

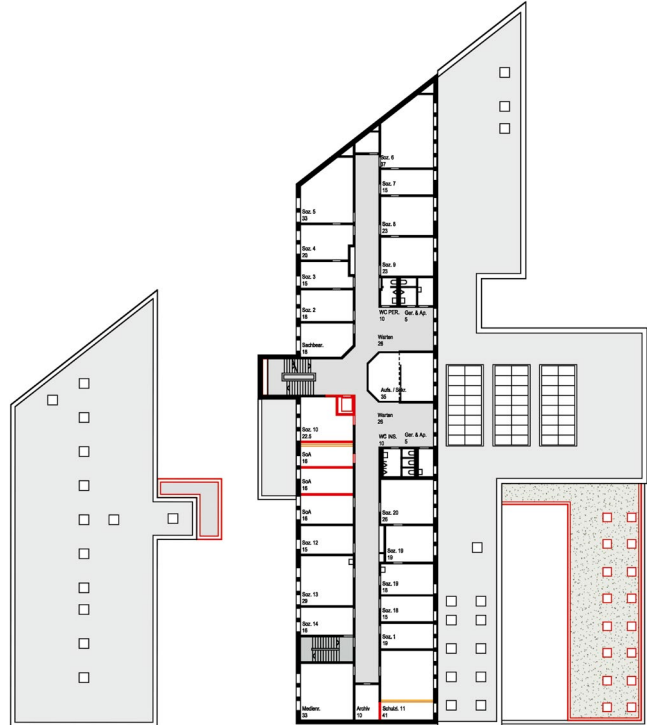


Ansicht Ost LZV, AGE 1:1000

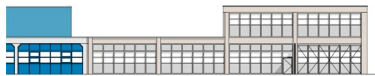
Die eingereichten Projekte



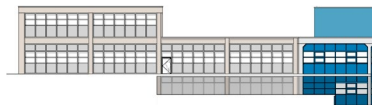
Erdgeschoss AD, SZ 1:800



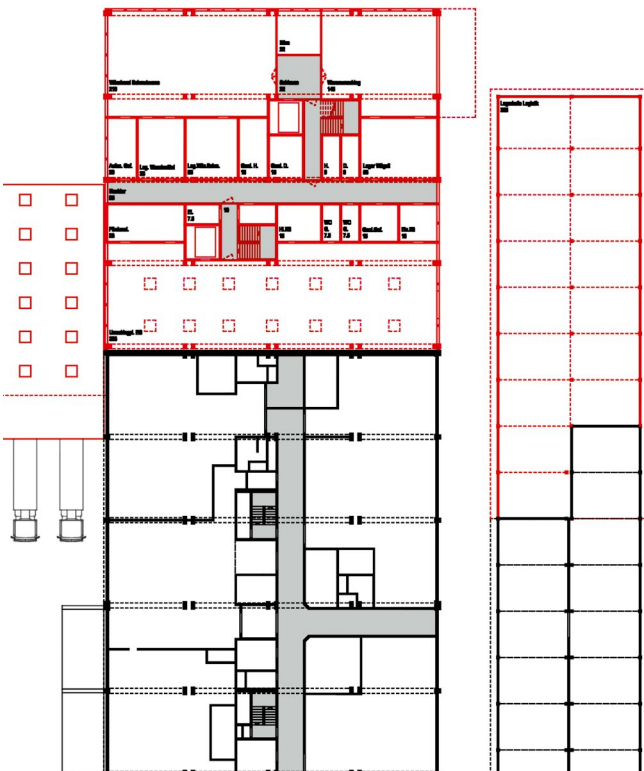
1. Obergeschoss AD, SZ 1:800



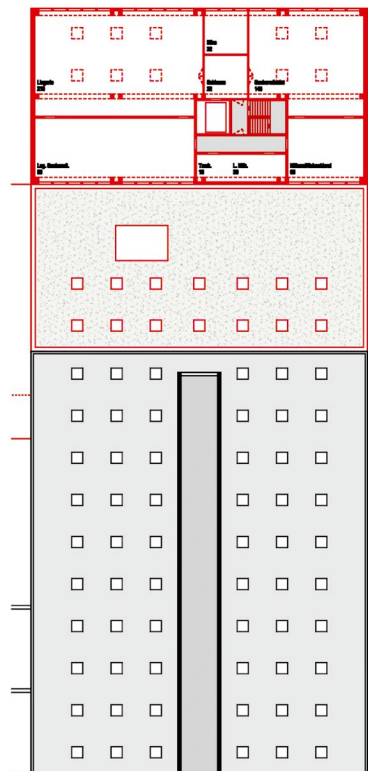
Ansicht Nordost WS/VB 1:1000



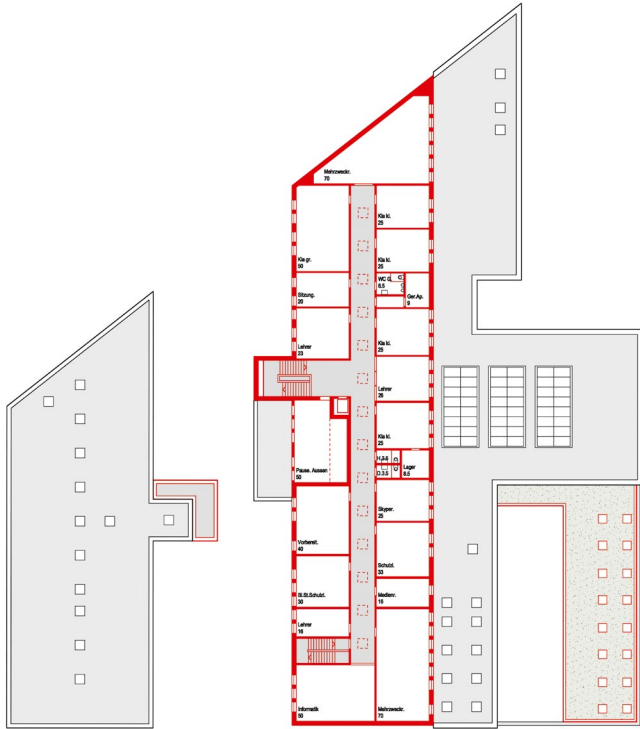
Ansicht Südwest WS/VB 1:1000



Erdgeschoss WS/VB, LH 1:800



1. Obergeschoss WS/VB 1:800



2. Obergeschoss AD, SZ 1:800



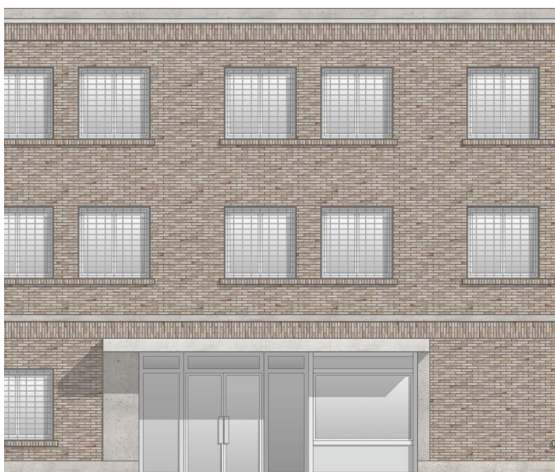
Ansicht Südwest SZ 1:1000



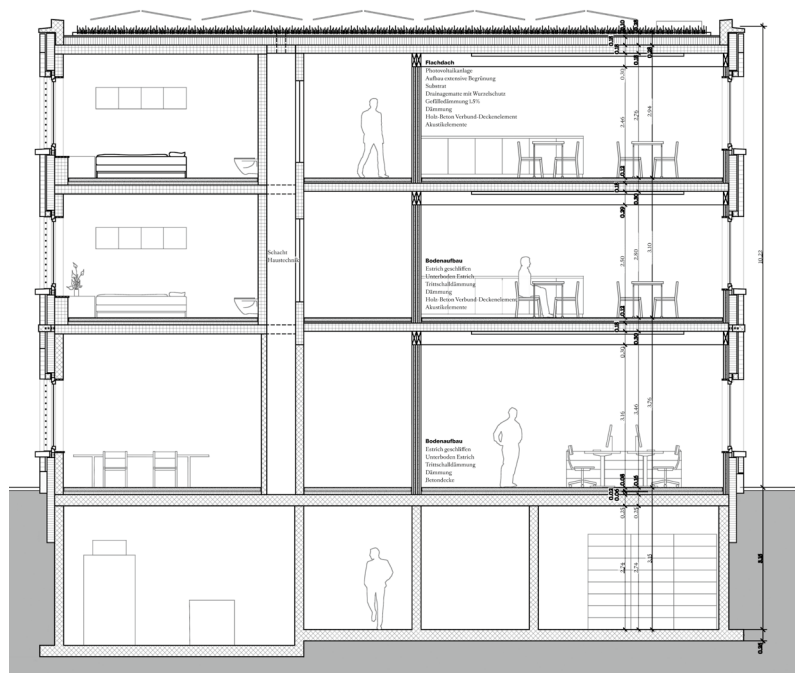
Visualisierung Aufstockung SZ



Visualisierung Erweiterung WS/VB, LH



Detailansicht 1:100



Konstruktionsschnitt 1:100

ARGE Gunz & Künzle Architekten GmbH, Ghisleni Partner AG

Architektur

Gunz & Künzle Architekten GmbH
Manessestrasse 170
8045 Zürich

Mitarbeit

Gilles Gasser, Daria Kaczmarzewska,
Carmen Kempf, Kazutaka Miwa,
Mathias Gunz, Michael Künzle

Baumanagement

Ghisleni Partner AG
Lessingstrasse 3
8002 Zürich

Mitarbeit

Stefano Ghisleni, Maurizio Ghisleni,
Sarah Wiedenbeck, Fabienne Hauser

Bauingenieurwesen

wh-p Ingenieure AG
Malzgasse 20
4052 Basel

Mitarbeit

Martin Stumpf

Landschaftsarchitektur

Stauffer Rösch Landschaftsarchitekten AG
Dornacherstrasse 192
4053 Basel

Mitarbeit

Beat Stauffer, Kerstin Marx

HLKKSE-Ingenieurwesen

Amstein + Walthert AG Zürich
Andreasstrasse 5
8050 Zürich

Mitarbeit

Patrick Stierli

Brandschutzplanung

Amstein + Walthert AG Zürich
Andreasstrasse 5
8050 Zürich

Mitarbeit

Stephan Diethelm

Der städtebauliche Ansatz, die vorhandene Zeilenstruktur Richtung Westen fortzusetzen, ist nachvollziehbar. Durch den Erhalt der Lagerhalle und deren Erweiterung kommen die neuen Zellentakte der bestehenden Werkstatthalle sehr nahe, wodurch eine beengende Situation entsteht. Der Kiosk ist zwischen der Lagerhalle und den Gewächshäusern dezentral angeordnet. Er ist damit nicht logisch in den Tagesablauf und den Bewegungsbereich der Gefangenen integriert. Gut platziert hingegen ist die WSA, die am Rand des nördlichen Bereichs liegt und damit eine gewisse Privatsphäre aufweist.

Die Freiraumgestaltung wird leider nicht dazu genutzt, für mehr Grosszügigkeit innerhalb der Anlage zu sorgen. Stattdessen gibt es im Norden einen grossen Grünraum an peripherer Lage. Während zwischen den Neubauten und der Gefängnismauer eher zufällig wirkende Restflächen entstehen, fehlt andernorts Platz. Das Erschliessungssystem funktioniert sehr schematisch und schliesst keinen Gemeinschaftsort mit ein. Die Wege zwischen den Gebäudezeilen führen durch gleichförmige Freiräume, die monoton wirken. Die geforderte Zufahrt für die Betriebsfeuerwehr ist aufgrund der überdachten Fusswege nicht überall gewährleistet. Zudem kreuzt die Zufahrt zum Kurzstrafenvollzug die Wege der Gefangenen.

Mit den gerahmten Lochfenstern suchen die Fassaden der Neubauten die Nähe zu den denkmalgeschützten Nachbarbauten. Im Gegensatz zu diesen wirken sie jedoch etwas banal und kraftlos; dieser Tatsache vermag der Einsatz unterschiedlicher Materialien nicht entgegenzuwirken.

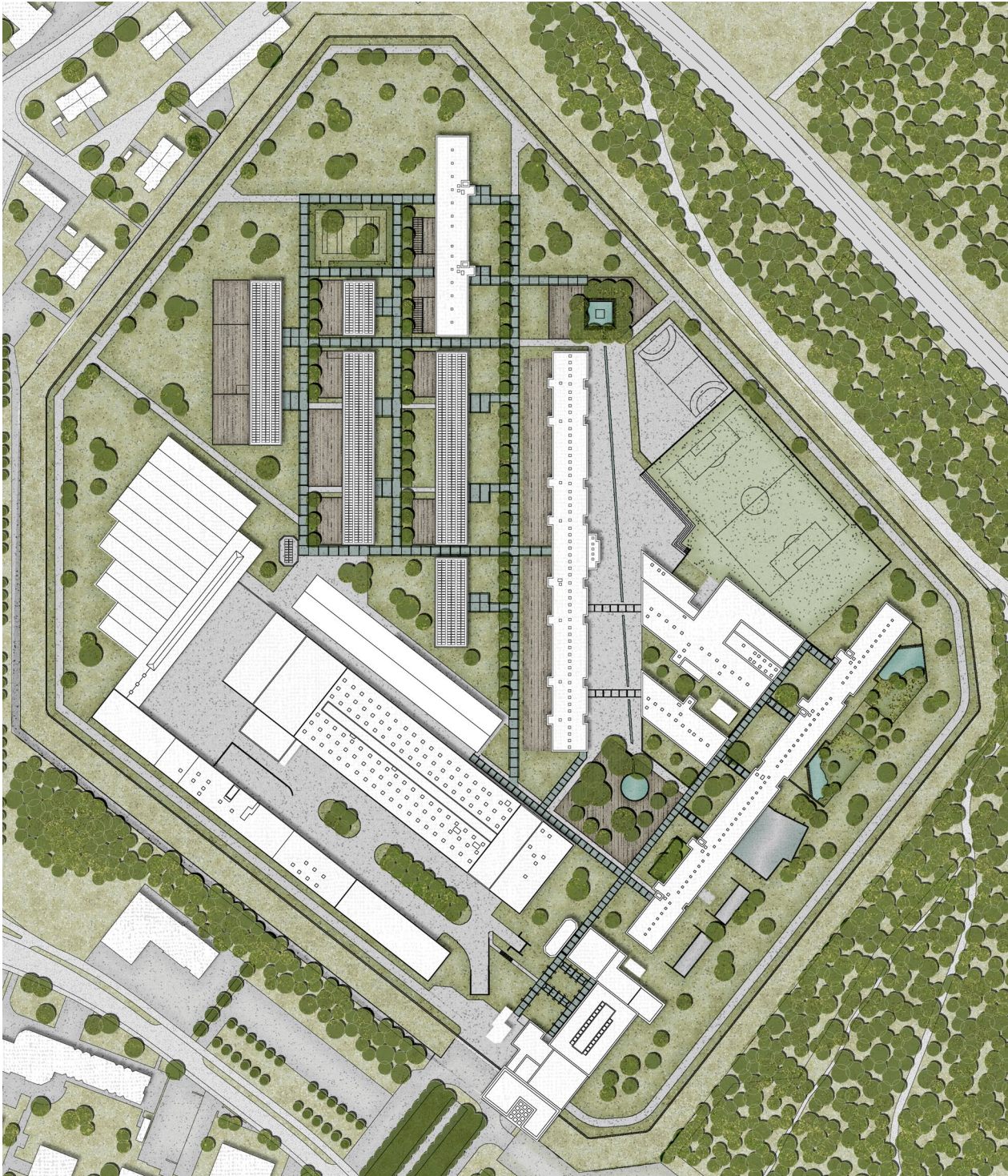
Im Innern führt der aufs Minimum reduzierte Entwurf zu langen, eintönigen Korridoren. In den Obergeschossen liegt der Aufsichtsraum nicht beim Eingang, wodurch der wichtige Blickbezug fehlt. Weder im Innen- noch im Aussenraum gelingt es, eine angenehme Stimmung zu erzeugen.

Auf den ersten Blick zeichnet sich das Projekt durch eine hohe Flächeneffizienz und einen kleinen Fussabdruck sowie ein sehr kleines Volumen unter Terrain aus. Allerdings geht das Projekt zugunsten der kompakten Baumassee zu viele Kompromisse ein. Das minimale Untergeschoss kann hinsichtlich der Ökologie und der Wirtschaftlichkeit punkten, wird aber aufgrund der Foundation sowie der notwendigen Installationen und Nebenflächen nicht in dargestellter Form realisiert werden können. Wird die geringe Hauptnutzfläche bezugnehmend auf die geplanten Flächen der weiteren Projekte hochgerechnet, verliert das Projekt seine Wirtschaftlichkeit. Konstruktiv handelt es sich um einen aufwendigen und materialintensiven Betonbau aus Fertigelementen. Die Bauteile scheinen überdimensioniert und die vorgeschlagene Modulbauweise lässt keine Vorteile erkennen; sie wirkt sich im Gegenteil negativ auf die ökologische Nachhaltigkeit aus. Die vorgeschlagenen Brandschutzmassnahmen sind unvollständig und zum Teil fehlerhaft.

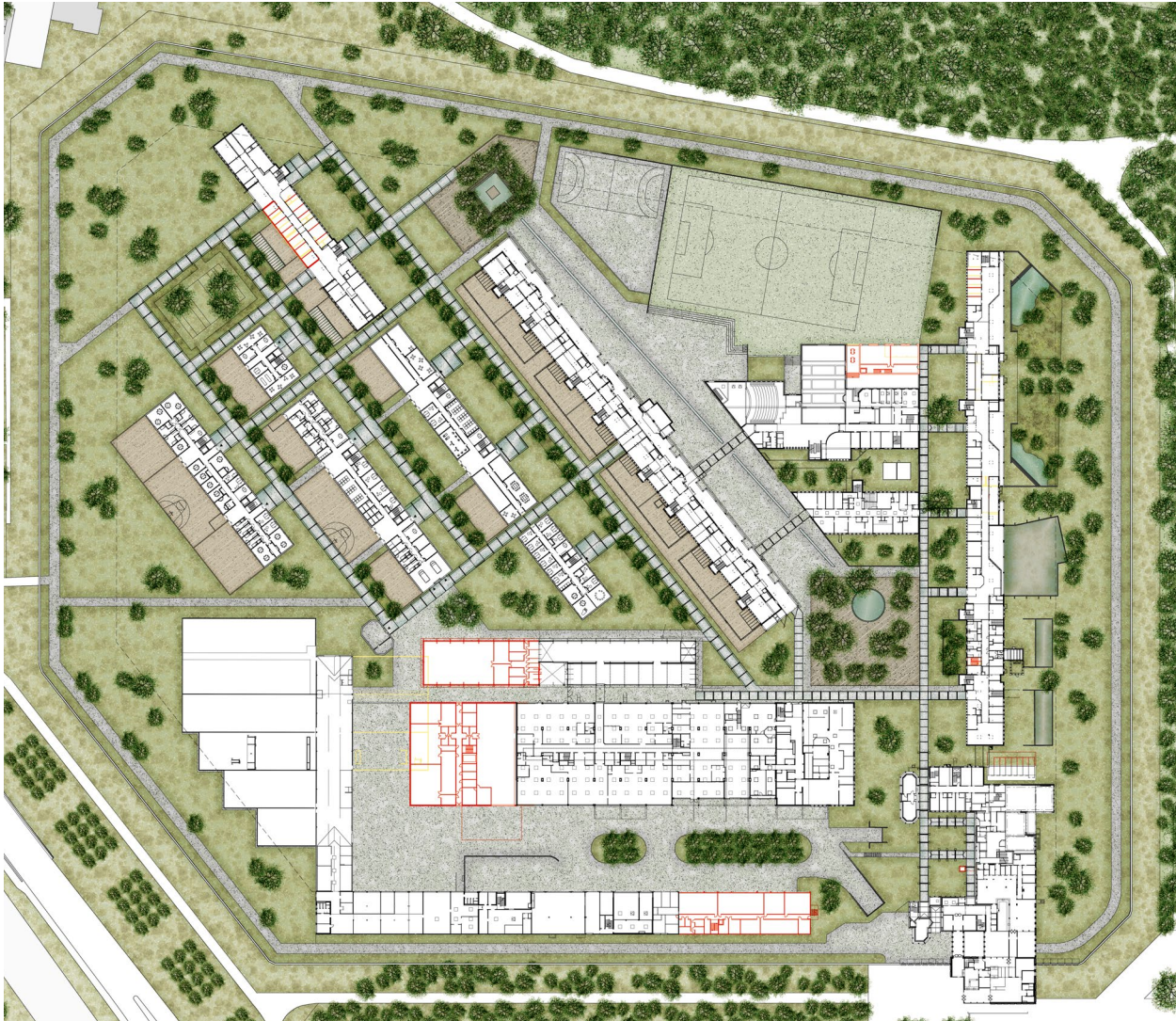
Das Projekt hat von Anfang an verschiedene Mängel aufgewiesen, die leider bis zum Schluss nicht ausgemerzt werden konnten. Dies gilt für den Städtebau und die Freiraumgestaltung genauso wie für die Organisation der Nutzungen, die Architektur und den Ausdruck. Der Stand der Schlussabgabe würde eine gute Ausgangslage für einen weiteren Überarbeitungsschritt bieten.



Modellfoto



Situation genordet 1:2500



Erdgeschoss 1:2500

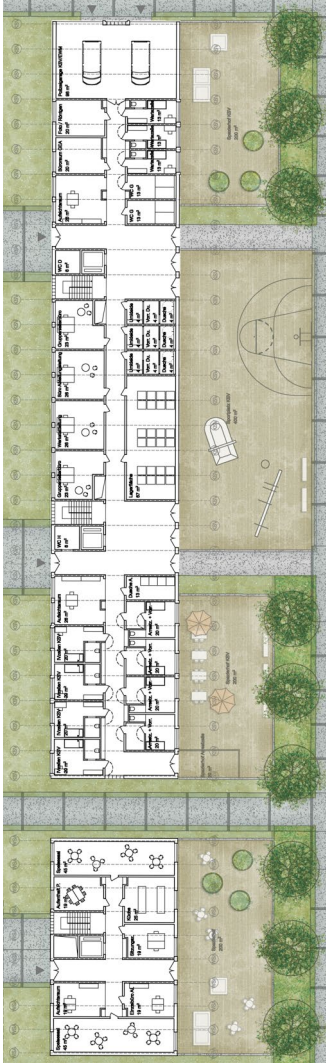


Visualisierung Aussenbereich

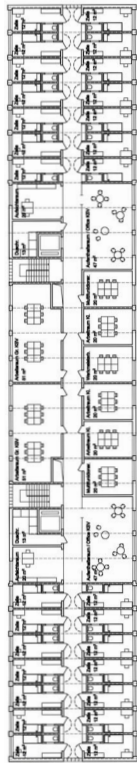


Visualisierung gedeckte Wegführung

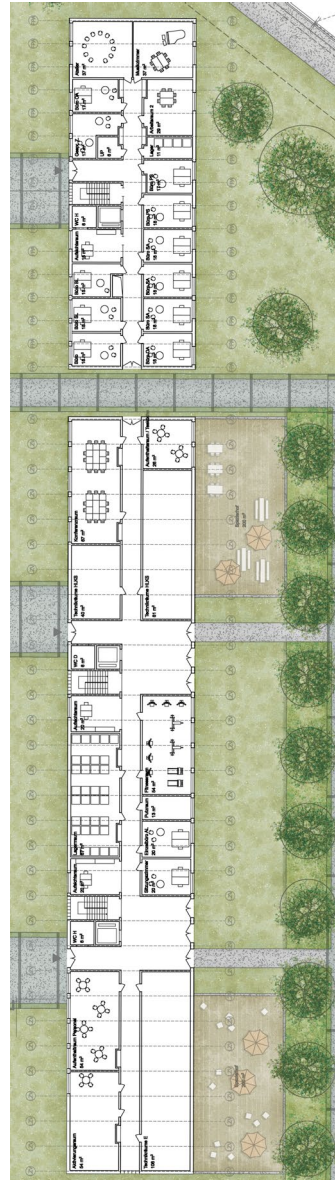
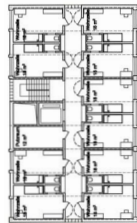
Die eingereichten Projekte



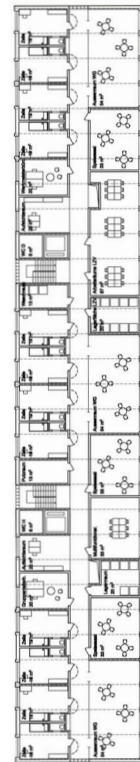
Erdgeschoss
KSV, WSA 1:800



1. Obergeschoss
KSV, WSA 1:800



Erdgeschoss
FPA, LZV 1:800



1. Obergeschoss
FPA, LZV 1:800

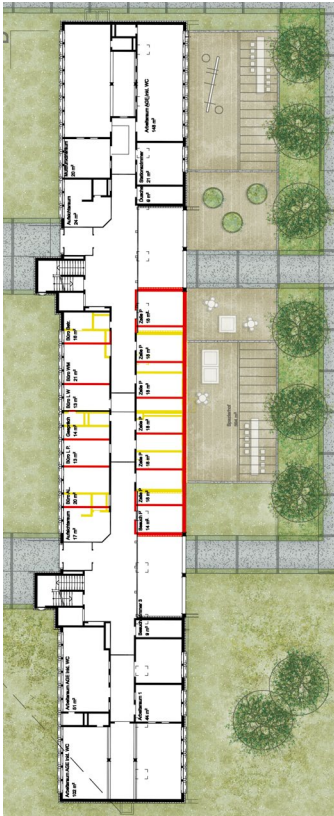


Ansicht WSA, KSV 1:1000



Ansicht AGE, LZV, FPA 1:1000

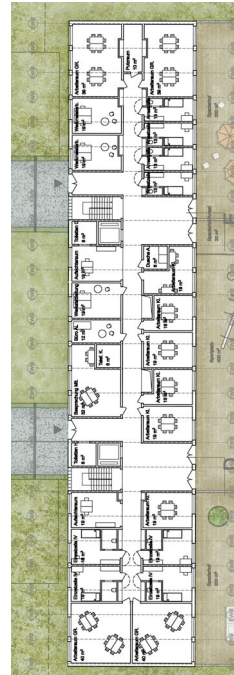
Die eingereichten Projekte



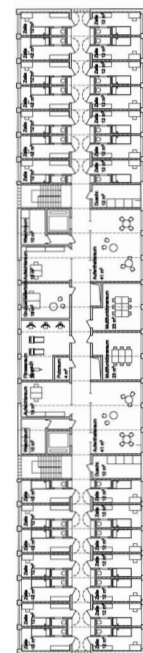
Erdgeschoss
AGE 1:800



1. Obergeschoss
AGE 1:800



Erdgeschoss
EWM 1:800



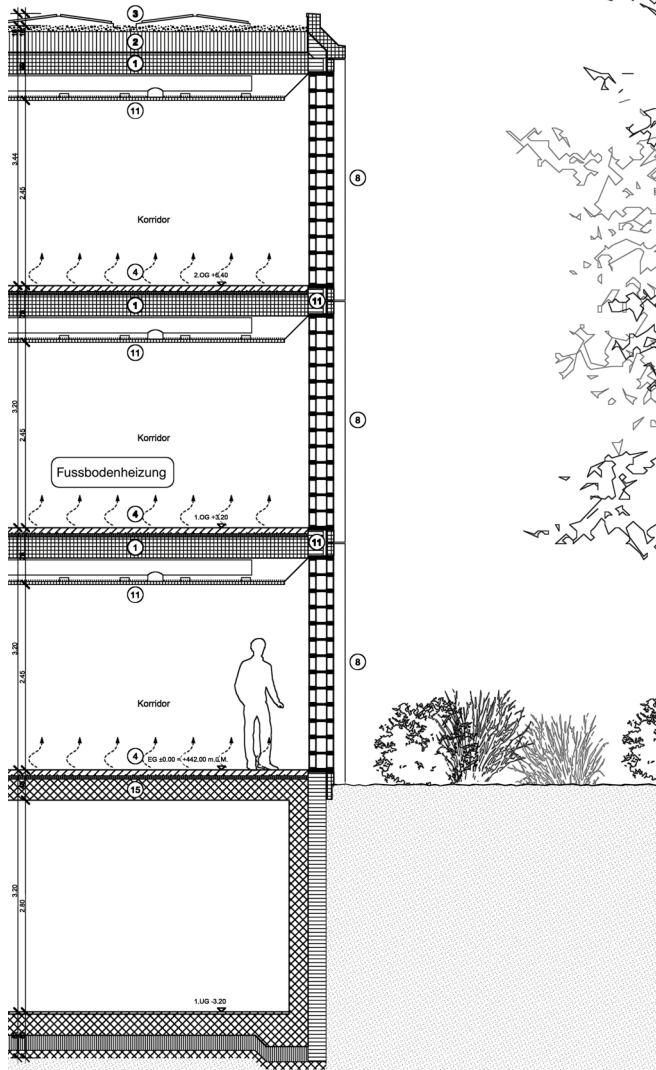
1. Obergeschoss
EWM 1:800



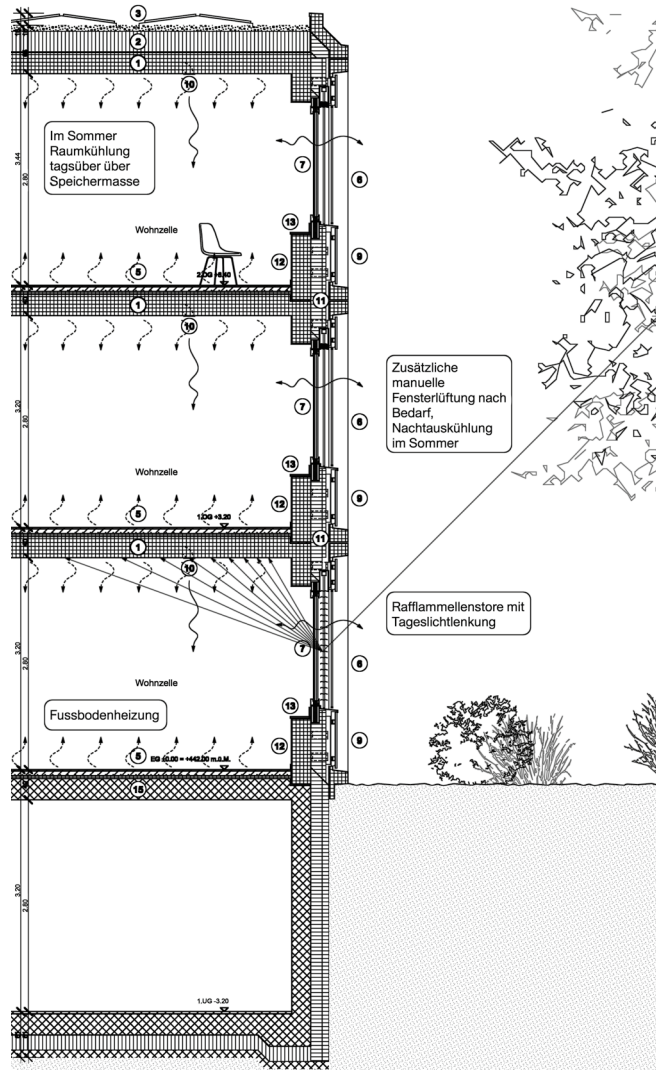
Ansicht EWM 1:1000



Querschnitt EWM, KSV, LZV, NV 1:1000



Konstruktionsschnitt Korridor 1:100



Konstruktionsschnitt Zelle 1:100

- ① RC-Beton-Modulbau
- ② Ökologisch wertvolle Begrünung:
Substrat / Abdichtung / Isolation im Gefälle
- ③ Photovoltaik-Anlage
- ④ Geschliffener Hartbetonboden / Bodenheizung
- ⑤ Hartholz-Parkettboden / Bodenheizung
- ⑥ Vorgehängtes Betonelement
- ⑦ Drehflügelfenster aus Holz / Metall, 3-fach-Verglasung, RC 2,
Rafflamellenstore, Zellengitter
- ⑧ Thermisch getrenntes vorgefertigtes Glasbaustein- /
Betonelement RC 3

- ⑨ Ausfachung aus hinterlüftetem Wellaluminium
- ⑩ Mechanische Lüftung im Gefangenbereich in Beton eingelegt
- ⑪ Rasterdecke mit Akustikfunktion, Haustechnik- und Sicherheitsinstal-
lationen
- ⑫ Isolation aus Recycling-Glaswolle 20 cm
- ⑬ Verputzte und gestrichene Wände in den Zellen und Aufenthaltsräumen
- ⑭ Fenstersims aus Massivholz
- ⑮ Sichtbetonwände in den Arbeitsräumen
- ⑯ Untergeschoss aus RC-Beton / Aussenwände als «gelbe Wanne»



Detailansicht 1:100



Visualisierung Zelle

ARGE D. Jüngling und A. Hagmann Architekten AG, bernath+widmer Architekten AG

Architektur

ARGE D. Jüngling und A. Hagmann
Architekten AG,
bernath+widmer Architekten AG
Rätusstrasse 7, 7000 Chur

Mitarbeit

Flurin Federspiel, Labinot Pacolli,
Andreas Hagmann, Dieter Jüngling,
Mike Hamberger, Lino Erni, Ladina Schmed,
Rana Erdogan, Amina Hasanbegovic;
Benjamin Widmer, Dominic Gobbo,
Jana Engel, Benjamin Wietlisbach,
Georgios Kapsalidis, Margherita Gistri,
Pia Schneider, Sandro Hauser, Adrian Ulrich,
Christian Leicher, Marc Galonske,
Danai Laskari, George Meier

Baumanagement

Walter Dietsche Baumanagement AG
Loëstrasse 99, 7000 Chur

Mitarbeit

Reto Oesch, Cédric Kräutler

Bauingenieurwesen

Ribi + Blum AG
Hagenholzstrasse 83b, 8050 Zürich

Mitarbeit

Tobias Müller, Rolf Marschall

Landschaftsarchitektur

Uniola AG
Bergstrasse 50, 8032 Zürich

Mitarbeit

Monika Schenk, Jakob Geiseder

HLK-Ingenieurwesen

Amstein + Walthert AG
Gürtelstrasse 11, 7000 Chur

Mitarbeit

Urs Kormann, Tobias Fäh, Pascal Wichtermann

Sanitäringenieurwesen

Amstein + Walthert AG
Stammerausrasse 8, 8500 Frauenfeld

Mitarbeit

Tobias Fäh, Luca Tomasi

Brandschutzplanung

Balzer Ingenieure AG
La-Nicca-Strasse 6, 7000 Chur

Mitarbeit

Daniel Fausch

Bauliche Sicherheitsplanung

Amstein + Walthert Sicherheit AG
Bresteneggstrasse 5, 5033 Buchs AG

Mitarbeit

Martin Hausmann

Nachhaltigkeit

Gasser Bauphysik Consult
Im Rossfeld 18, FL-9494 Schaan

Mitarbeit

Bernhard Gasser, Thomas Roskopf

Strafvollzugsexperte

Ulrich R. Graf
Nelkenweg 14, 4500 Solothurn

Mitarbeit

Ulrich R. Graf

Der Entwurf basiert auf der Weiterführung der ausgedrehten, bestehenden Trakte des Normalvollzugs und der Übergangsabteilung. Die diagonale Struktur innerhalb des Areals wird für die gesamte Etappe fortgeführt. Im Zentrum vermittelt ein gut bemessener «Dorfplatz» zwischen Bestand und Neubauten. Entlang dieses Dorfplatzes verläuft eine westöstliche Transversale, die zur Erweiterung und zum westlichen Abschluss der Anlage führt. Mit dem gewählten Muster gelingt eine volumetrisch in sich rhythmisierte sowie stimmige Anlage. Vor dem Hintergrund dieses Konzeptes entstehen jedoch einige dreieckige Restflächen, die den vorhandenen Geometrien geschuldet sind. Als Figur kann dieser städtebauliche Ansatz überzeugen. Im unmittelbaren Übergang zu den bestehenden Strukturen wie dem Werkstattbereich und der Mauer bleibt die Anlage jedoch in ihrer Geometrie gefangen. Die Vermittlung zwischen Alt und Neu gelingt im Bereich des «Dorfplatzes» sowie ansatzweise im Übergang zum Werkstattbereich. Die Idee, die dreieckigen Aussenräume zu einem umfassenden Gürtel mit landwirtschaftlicher Nutzung zusammenzufassen, ist thematisch interessant; eine angemessene, rationale Bewirtschaftung erscheint jedoch aufgrund der Grösse und Verteilung der Flächen kaum möglich.

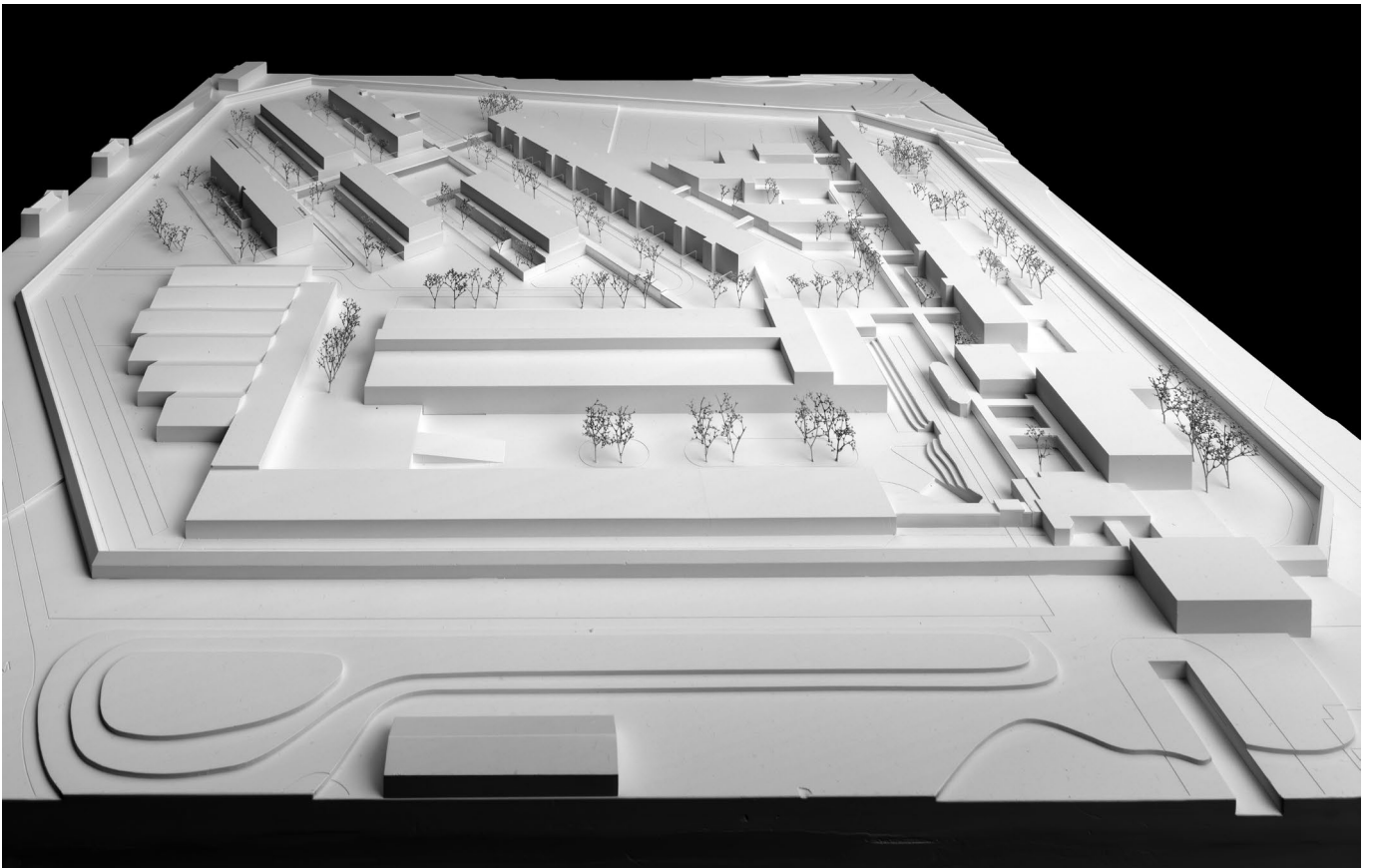
Durch die gute Setzung der fünf Volumen entstehen interessante Freiräume zwischen den Bauten, die nicht zu monotonen, langen Zwischenbereichen werden. Durch die vorgelagerten, differenziert ausgestalteten Gartenzonen ist eine gute Nutzung gewährleistet. Architektonisch wird mit einem gelblichen Klinker an die bestehende Anlage angeknüpft. Im Detail und in der restlichen Farbgebung ist eine Differenzierung vorgeschlagen. Es wird damit ein guter, konservativer Ansatz verfolgt, der das vorhandene Thema in eine zeitgenössische Form und Konstruktion umsetzt.

Die Struktur der Gebäude ist klar und übersichtlich gestaltet. Die Zellen sind gegen Westen orientiert. Der zentrale Korridor wird gegen Osten hin durch transparent gestaltete Allgemeinbereiche interessant gegliedert. Die vorgeschlagenen Materialien und Farben versprechen eine angemessene, angenehme Raumstimmung. Die Ausgestaltung der Zellen wirkt wohnlich. Die Staffelung der Bauten durch das vorspringende Erdgeschoss ist architektonisch interessant. Sie schafft spannungsvolle Massstabssprünge in den Freiräumen, auch wenn dadurch ein leicht erhöhter Unterhaltsaufwand entsteht.

Die Erdgeschosse sind gut organisiert, räumlich jedoch etwas grosszügig ausgelegt. Die Korridore in den Obergeschossen sind wenig gegliedert und wirken lang. Das Projekt braucht viel Geschossfläche zur Umsetzung des Raumprogramms, insbesondere unter Terrain wird viel Volumen gebaut. Dadurch sind einerseits die nachhaltigkeitsrelevanten Aufwendungen in der Erstellung hoch (Graue Energie und Treibhausgasemissionen) und andererseits die Erstellungskosten überdurchschnittlich hoch. Die Konstruktion ist robust und beständig. Der Betrieb ist energieeffizient möglich und es sollte eine gute thermische Behaglichkeit erreicht werden.

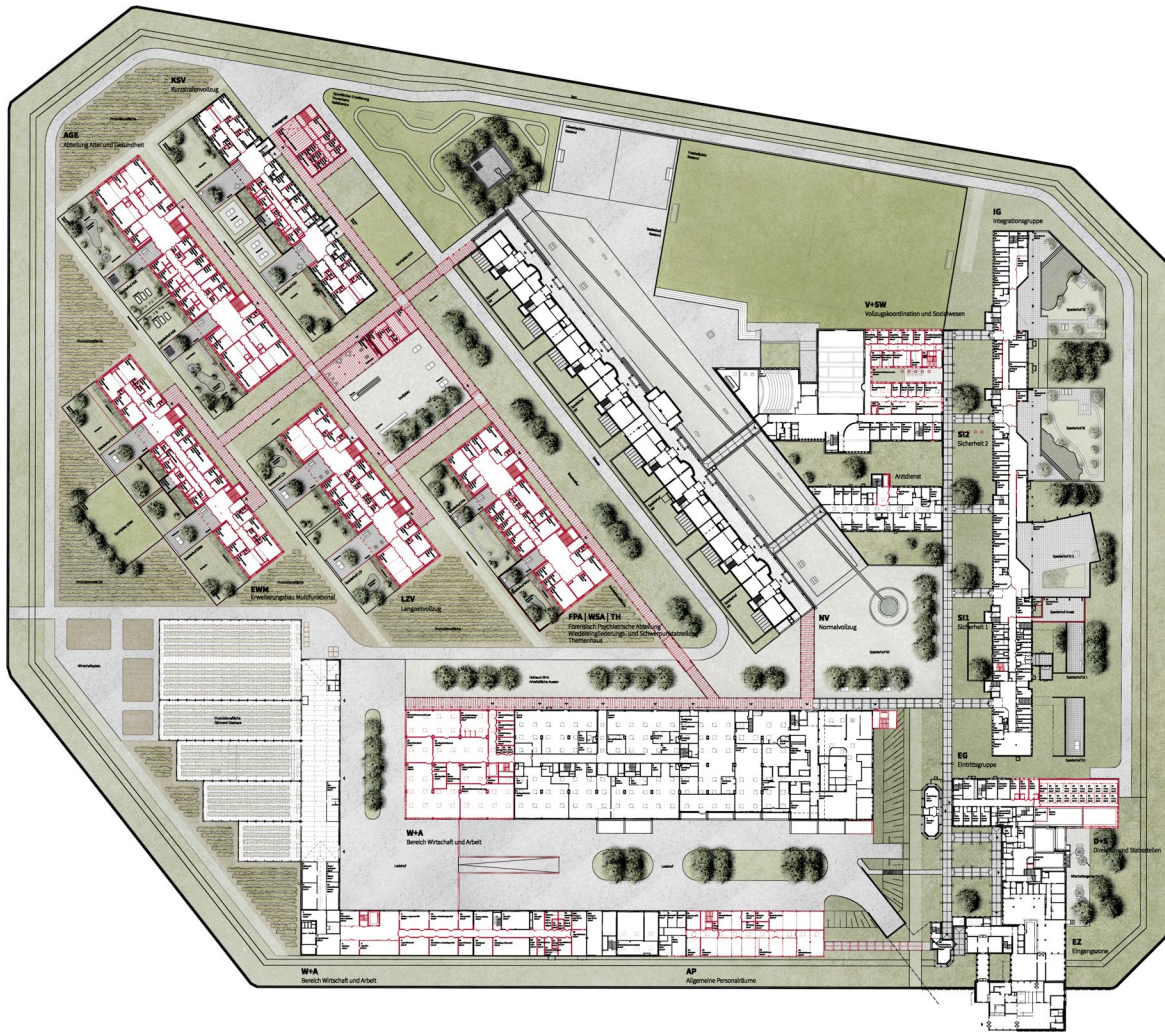
Nicht abschliessend nachvollziehbar ist das Haustechnikkonzept. Namentlich kann das Schachtkonzept mit teilweise unglücklichen Proportionen nicht überzeugen, auch wenn der notwendige Platzbedarf ausgewiesen wird. Das Brandschutzkonzept ist gut durchdacht, benötigt jedoch eine weitere Vertiefung.

Zusammenfassend überzeugt der gut ausgearbeitete Entwurf in seiner inneren Logik und Stringenz. Der vorgeschlagene «Dorfplatz» schafft einen hohen Identifikationswert und gibt der Anlage einen neuen zentralen und verbindenden Aussenraum. Die Erweiterungen im Bestand sind sorgsam geplant. Dem geometrischen Ansatz verpflichtet, kann die erweiterte Anlage jedoch nicht verhindern, dass grosse und unvorteilhaft proportionierte Aussenbereiche entstehen. Insgesamt bleibt die vorgeschlagene, neue Bauetappe strukturell in sich gefangen und die Gesamtanlage tendenziell zweiteilig.



Modellfoto





Erdgeschoss 1:2500

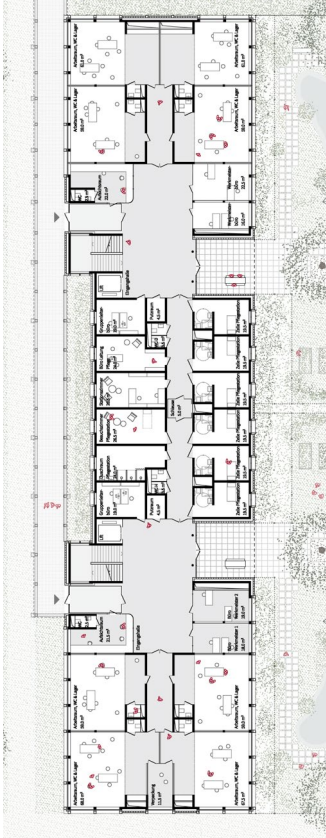


Visualisierung Dorfplatz mit Kiosk

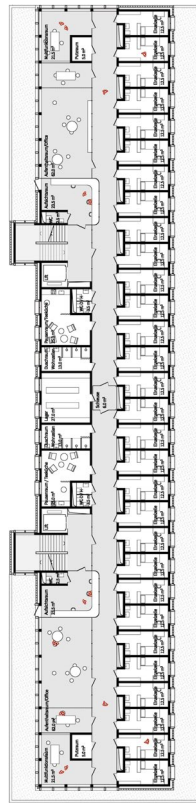


Visualisierung Korridor mit Gemeinschaftsraum

Die eingereichten Projekte



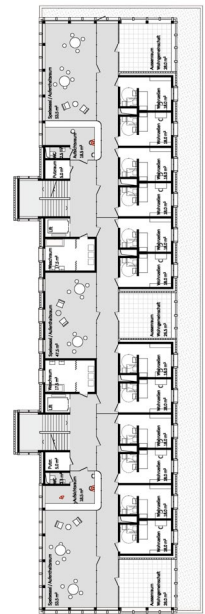
**Erdgeschoss
AGE 1:800**



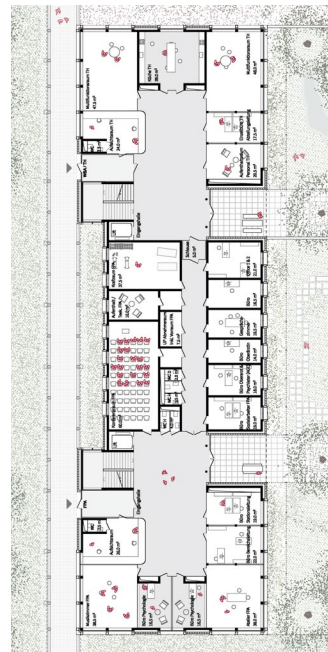
**1. Obergeschoss
AGE 1:800**



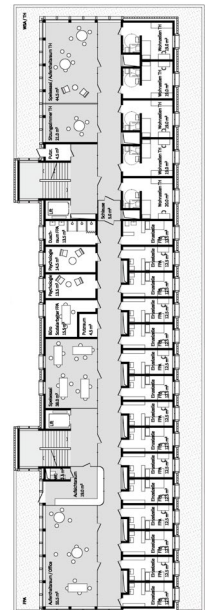
**Erdgeschoss
LZV 1:800**



**1. Obergeschoss
LZV 1:800**



**Erdgeschoss
FPA/WSA TH 1:800**



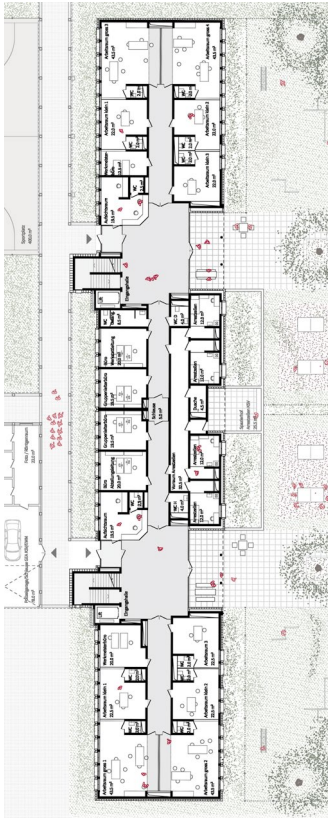
**1. Obergeschoss
FPA/WSA TH 1:800**



Ansicht Süd EWM, LZV, FPA/WSA TH, NV 1:1000



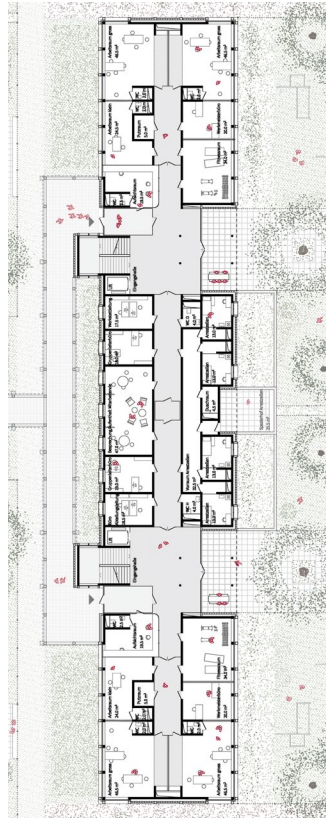
Ansicht West AGE, LZV 1:1000



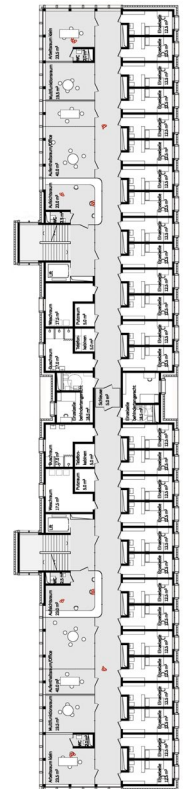
**Erdgeschoss
KSV 1:800**



**1. Obergeschoss
KSV 1:800**



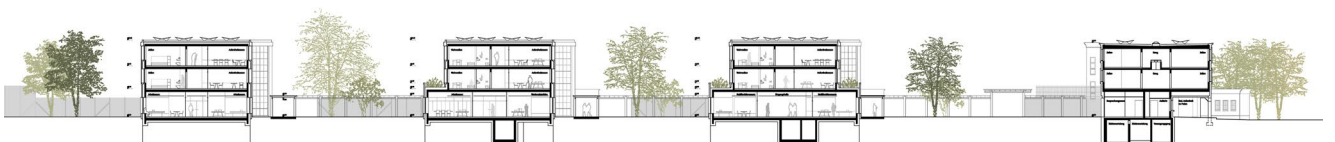
**Erdgeschoss
EWM 1:800**



**1. Obergeschoss
EWM 1:800**

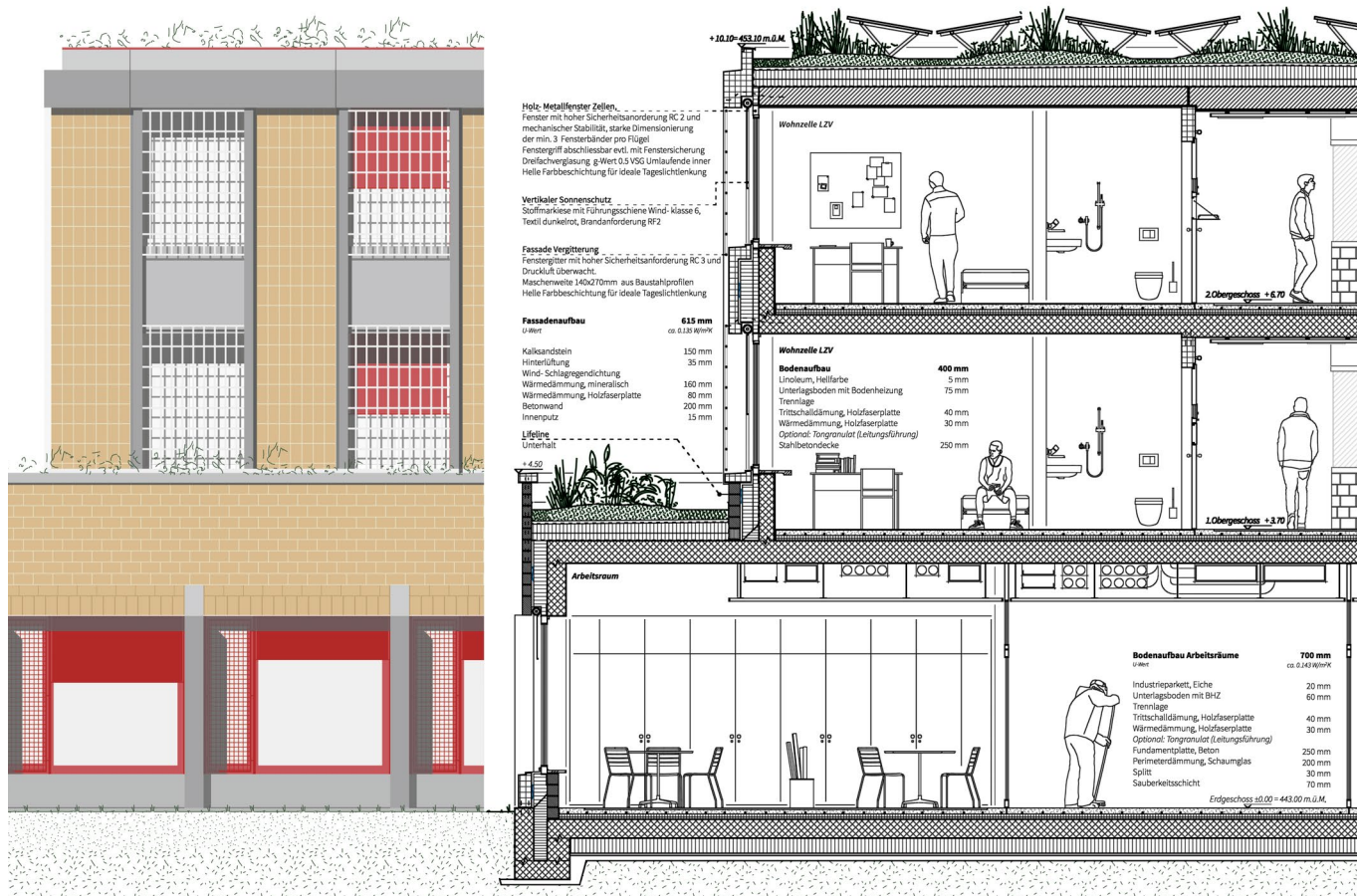


Ansicht Ost FPA/WSA TH, KSV 1:1000

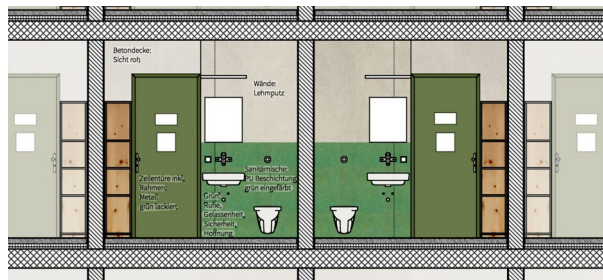


Querschnitt EWM, LZV, FPA/WSA TH, NV 1:1000

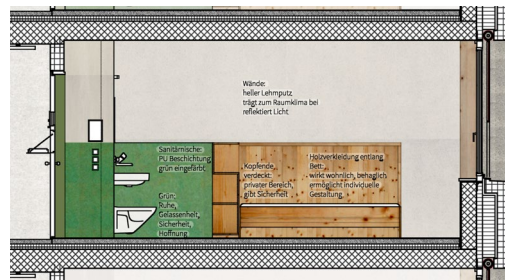
Die eingereichten Projekte



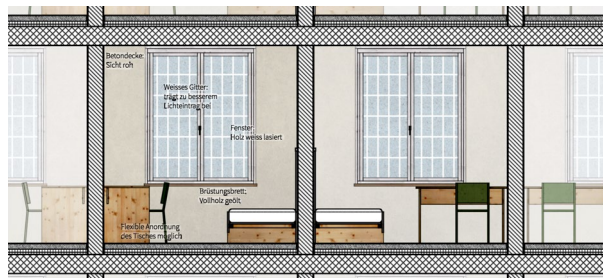
Detailansicht/Konstruktionsschnitt LZV 1:100



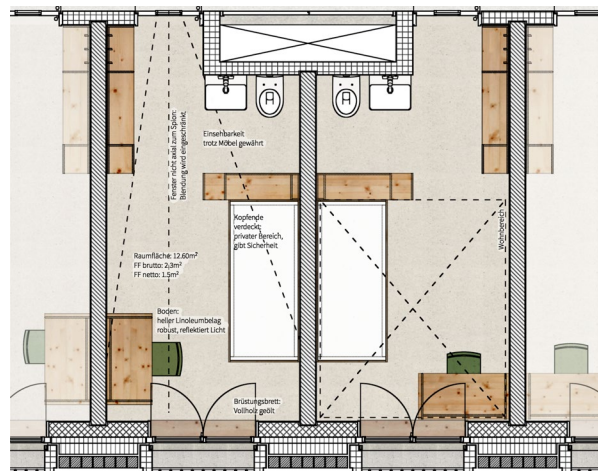
Ansicht Zelle 1:100



Ansicht Zelle 1:100

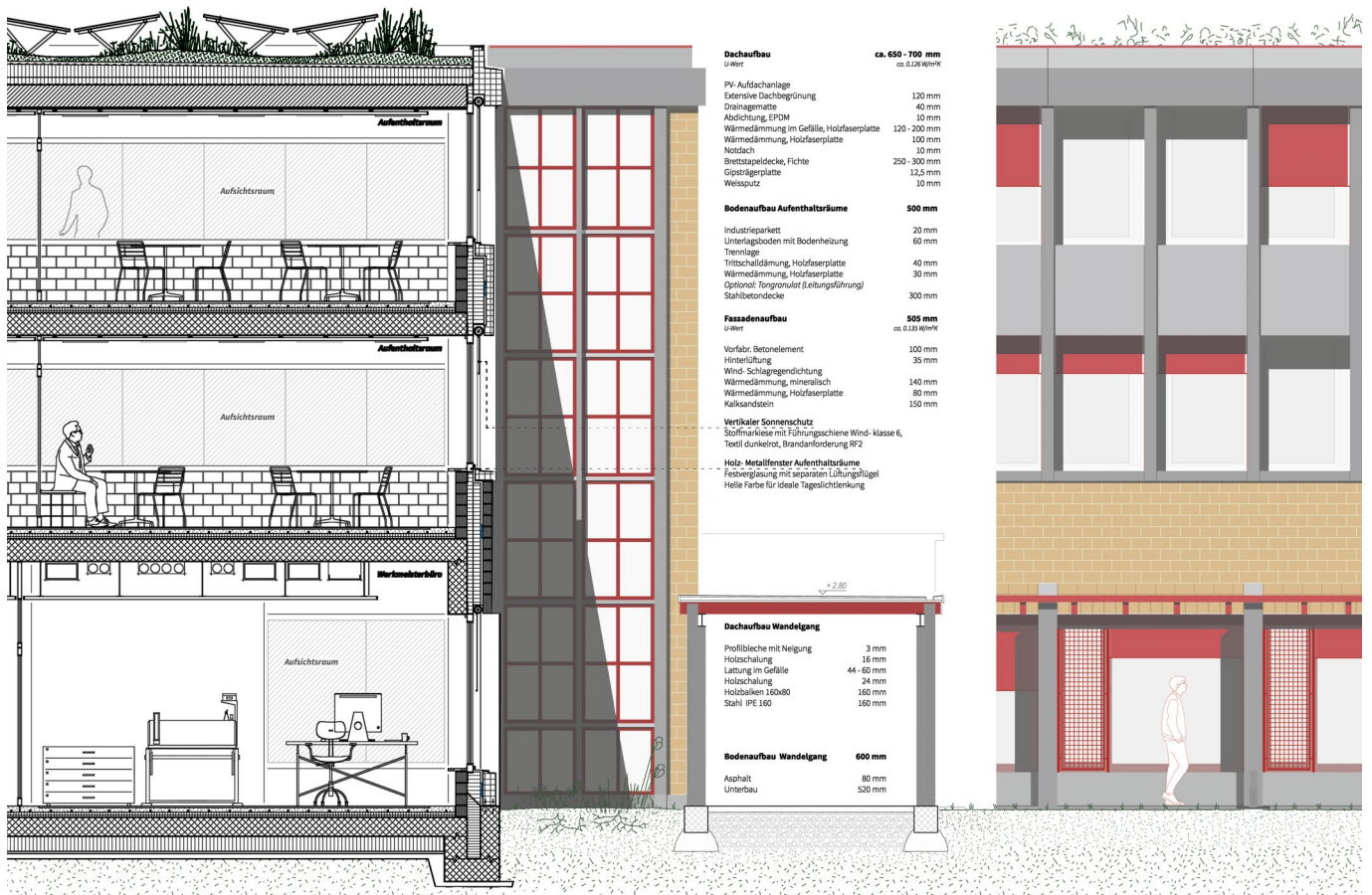


Ansicht Zelle 1:100



Grundriss Zelle 1:100

Die eingereichten Projekte



Konstruktionsschnitt/Detailansicht LZV 1:100



Visualisierung Spazierhof



Visualisierung gedeckte Wegführung

Kunz und Mösch Architekten GmbH

Architektur

Kunz und Mösch Architekten GmbH
Nadelberg 3, 4051 Basel

Mitarbeit

Renato Mösch, Philipp Kunz,
Mihails Staluns

Baumanagement

Burckhardt Architektur AG
Dornacherstrasse 210, 4053 Basel

Mitarbeit

Claudio Iannettone

Bauingenieurwesen

Ulaga Weiss AG
Hutgasse 1, 4001 Basel

Mitarbeit

Dominik Weiss, Tomaz Ulaga

Landschaftsarchitektur

BRYUM
Breisacherstrasse 89, 4057 Basel

Mitarbeit

Michael Oser, Thierry Sebele, Finn Hoersch

HLK-Ingenieurwesen

Waldhauser + Hermann AG
Florenz-Strasse 1d, 4142 Münchenstein

Mitarbeit

Christoph Borer

Sanitäringenieurwesen

Probst Wieland AG
Kirchbergstrasse 189, 3401 Burgdorf

Mitarbeit

Vito Serra

Brandschutzplanung

Kasburg Siemon Ingenieure KIG
Rüchligweg 101, 4125 Riehen

Mitarbeit

Matthias Siemon

Bauliche Sicherheitsplanung

Amstein + Waltert Sicherheit AG
Bresteneggstrasse 5, 5033 Buchs

Mitarbeit

Martin Hausmann

In Anlehnung an die bestehenden Gebäudetrakte des Normalvollzugs und der Übergangsabteilung sowie unter Berücksichtigung des nördlichen Traktes wird die Anlage in zwei Zeilen abgeschlossen. Die Erweiterung erfolgt innerhalb dieser Struktur. Es werden einfache, gut strukturierte Gebäudevolumen vorgeschlagen. Die stringente und rationale Anordnung lässt eine verhältnismässig grosse Fläche im Westen offen, die gleichsam den Abschluss der neuen Anlage bildet. Damit unterscheidet sich der konzeptionelle Ansatz von anderen vergleichbaren Konzepten. Der hier entstehende Raum ist im Rahmen der gesamten Anlage allerdings nicht nachvollziehbar. Zusammen mit den Gewächshäusern und der Umfassungsmauer wird er als Restraum wahrgenommen. Für die landwirtschaftliche Nutzung kann er mit angemessenem Aufwand bewirtschaftet werden. Für die teilweise beschatteten Nutzgärten, welche zwischen den Gebäuden liegen, funktioniert dies nur bedingt. Vor den Gebäuden liegen die funktional gut zugeordneten und gut proportionierten Aufenthaltsbereiche.

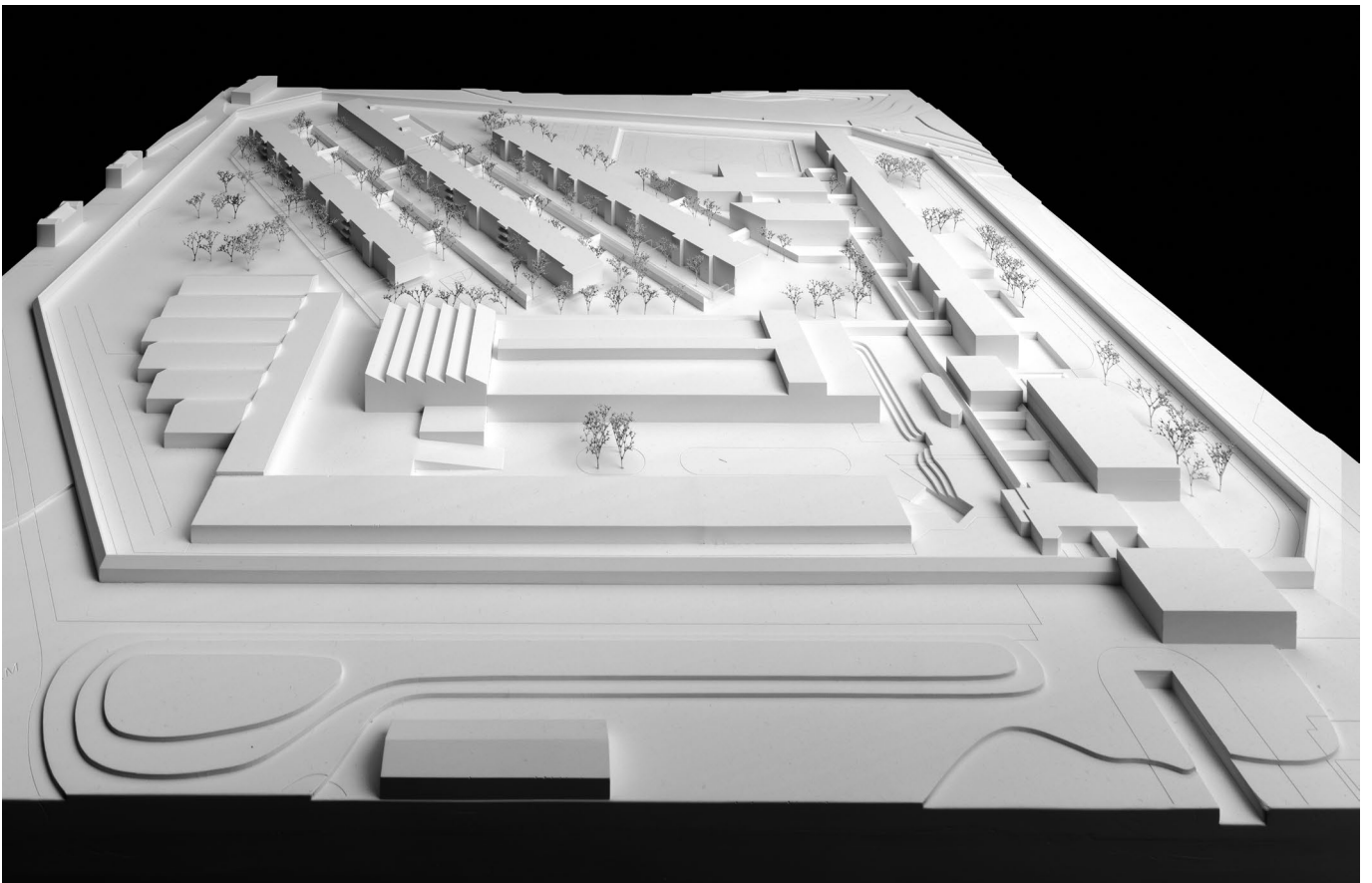
Tragender Entwurfsgedanke sind die drei Plätze zwischen den neuen Zellentrakten, dem bestehenden Bau des Normalvollzugs und dem Werkstattbereich. Hier soll eine grosszügige und weitläufige Zone zwischen Bestand und neuer Anlage vermitteln. Durch die diagonale Anordnung der Neubauten entsteht eine Abfolge von dreieckigen Plätzen, die jedoch räumlich nur bedingt überzeugen können. Wenn man die notwendigen Überdachungen zu den Werkstätten hinzudenkt, schafft die räumliche Fassung kaum Klarheit und verliert an Grosszügigkeit. Architektonisch sind diese Aussenräume durch speziell ausformulierte Kopfbauten gefasst. Obwohl der Ansatz, hier formal zu reagieren, schlüssig ist, erscheinen die grosszügigen Verglasungen bzw. Glasbausteinelemente nicht notwendig und sinnvoll zu sein. Neben der etwas überspannten architektonischen Reaktion wird hier die Einsehbarkeit der Innenräume vom Platz aus als eher kritisch beurteilt.

Welche architektonische Haltung das Team bei den Aufstockungen der Bestandsbauten verfolgt, ist nicht erkennbar. Obwohl die Gebäudestrukturen einfach und rational gestaltet sind, wirken sie etwas unübersichtlich und die langen Korridore wenig attraktiv. Die aufgrund des Konzeptes klar begrenzten Volumen werden maximal ausgenutzt. Die gezeigten, rohen Betonoberflächen der Zellen und Korridore wirken hart und laut und lassen die gewünschte, wohnliche Aufenthaltsqualität nicht zu. Die Gitterstruktur vor den Zellenfenstern reicht aus gestalterischen Gründen bis zum Boden und wird somit zu einer unerwünschten Kletterhilfe für die Insassen.

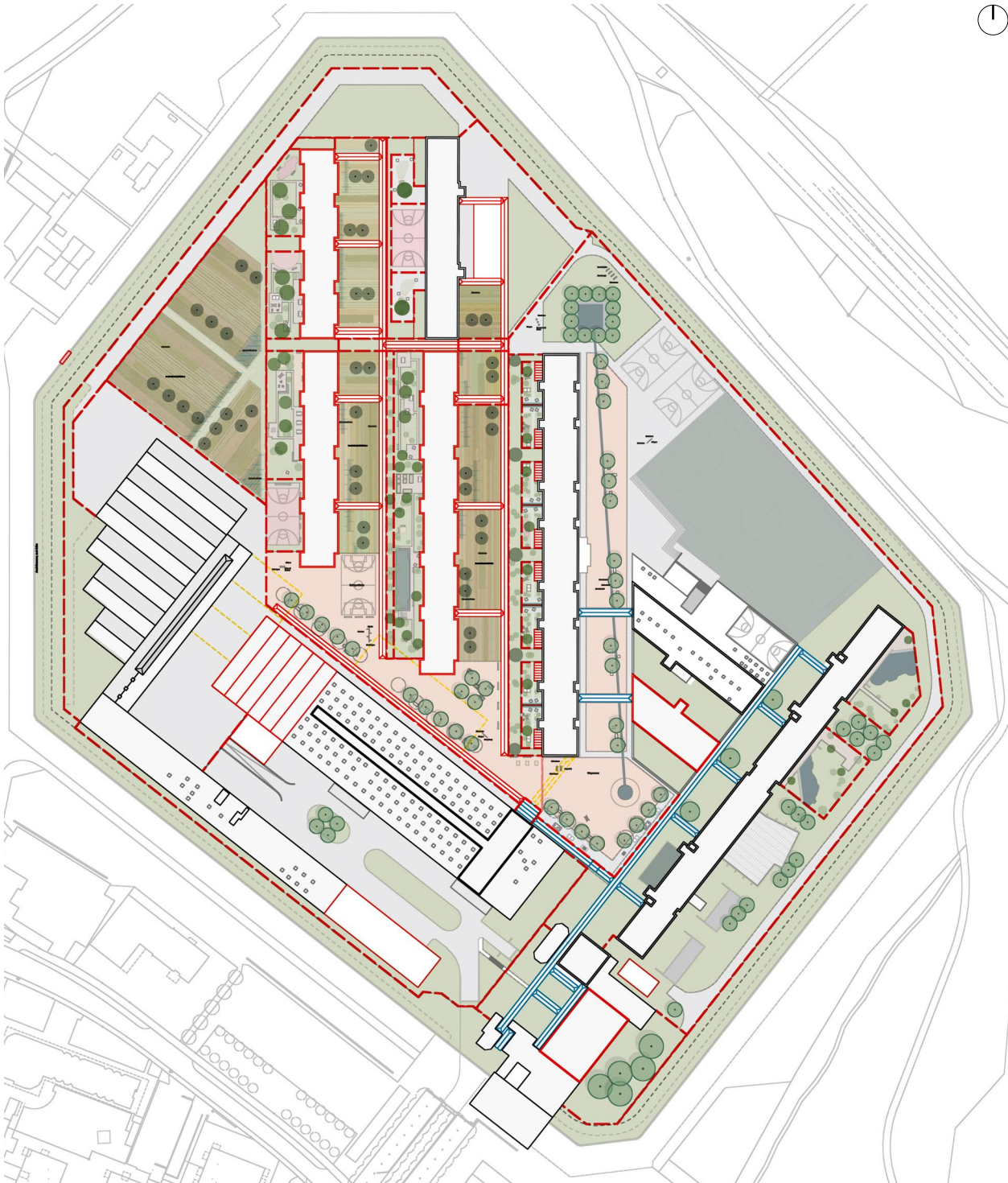
Es handelt es sich um ein flächeneffizientes Projekt mit einem kleinen Fussabdruck. Die Konstruktion mit schlanken, vorgefertigten Betondecken ist ressourcenschonend, die Schallschutzanforderungen können jedoch nicht erfüllt werden. Der Einsatz von Glasbausteinen im Fassadenbereich ist bauphysikalisch heikel und beeinträchtigt die thermische Behaglichkeit.

Die Prüfungen der Brandschutz- und Sicherheitskonzepte zeigen Mängel auf. Mit erheblichem Aufwand und teilweise grösseren konzeptionellen Anpassungen scheinen sie behebbar zu sein.

Insgesamt ist der städtebauliche Ansatz in seiner Stringenz als Figur nachvollziehbar, wenn auch räumlich wenig inspiriert. Obwohl die parallele Fortführung der benachbarten Strukturen naheliegend ist, führt sie nicht zu einem stimmigen Abschluss der Gesamtanlage, die somit unvollendet erscheint. Die verhältnismässig geringen Kosten resultieren aus den knappen und betrieblich einschränkenden Gebäudestrukturen. Es bleibt offen, ob bei Behebung der fehlenden, betrieblichen Flächen die für den Entwurf charakteristische Klarheit beibehalten werden könnte.



Modellfoto



Situation genordet 1:2500



Erdgeschoss 1:2500

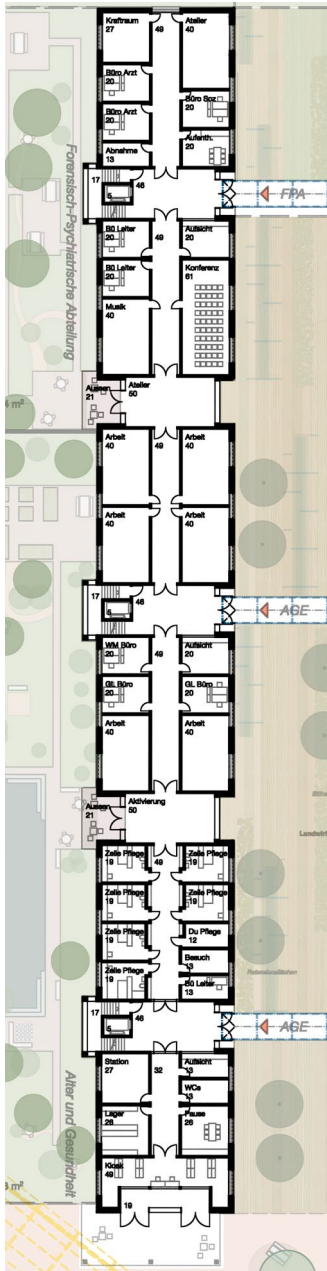


Visualisierung neues Zentrum mit Kiosk

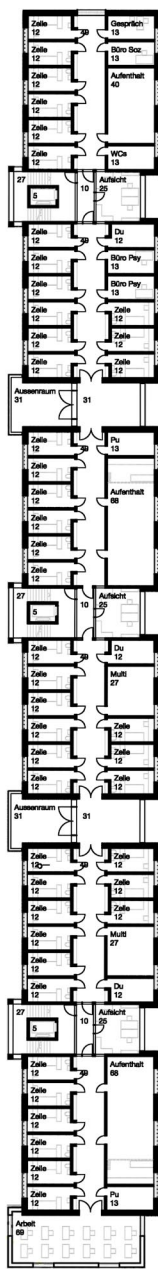


Visualisierung neues Zentrum mit Kopfbau

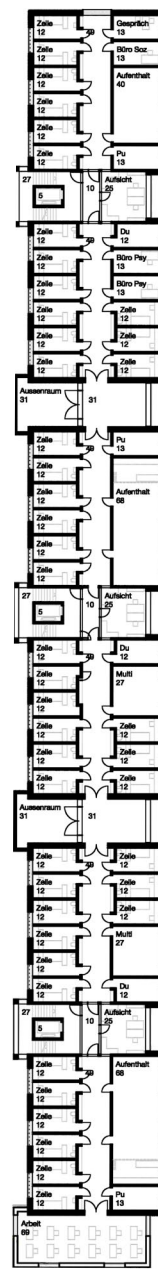
Die eingereichten Projekte



Erdgeschoss
FPA/AGE 1:800



1. Obergeschoss
FPA/AGE 1:800



2. Obergeschoss
FPA/AGE 1:800

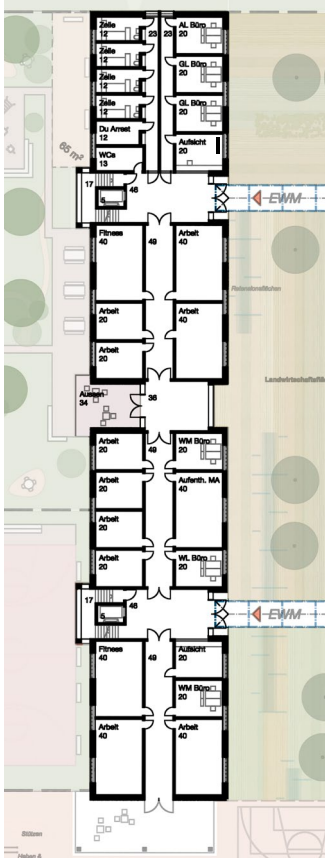


Querschnitt EWM, AGE, NV 1:1000

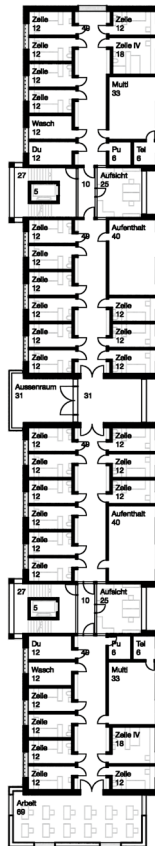


Ansicht Ost FPA/AGE, KSV 1:1000

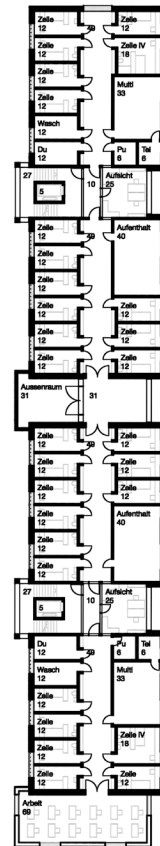
Die eingereichten Projekte



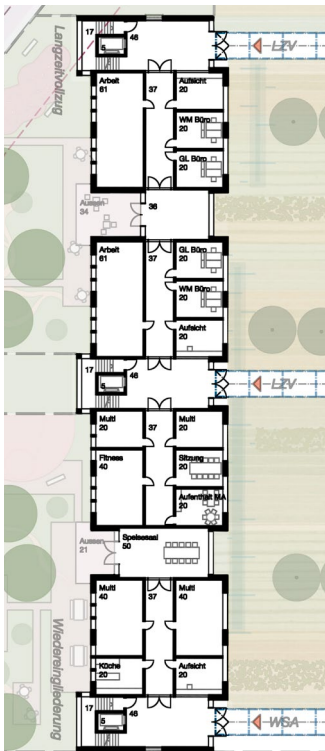
Erdgeschoss EWM 1:800



1. Obergeschoss EWM 1:800



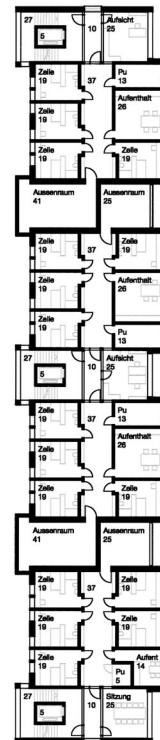
2. Obergeschoss EWM 1:800



Erdgeschoss LZV/WSA 1:800



1. Obergeschoss LZV/WSA 1:800

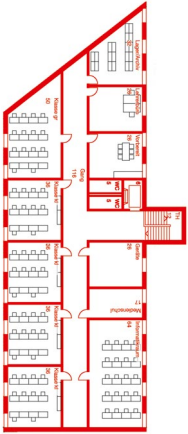


2. Obergeschoss LZV/WSA 1:800

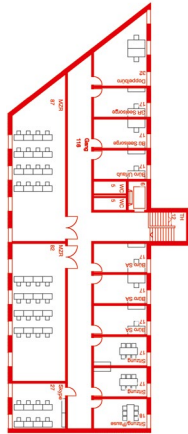


Ansicht EWM, WSA/LZV 1:1000

Die eingereichten Projekte



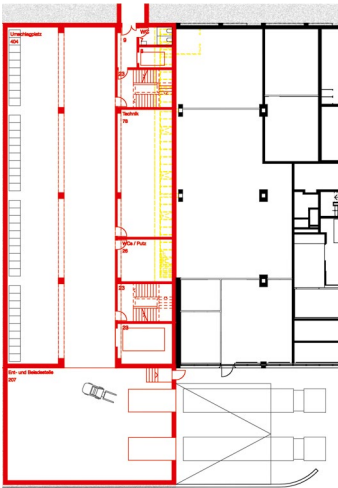
1. Obergeschoss
Aufstockung AD/V&SW 1:800



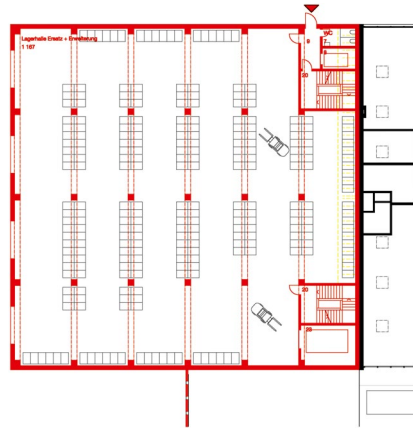
2. Obergeschoss
Aufstockung AD/V&SW 1:800



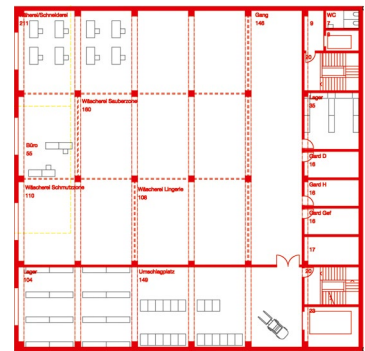
1. Obergeschoss
Aufstockung Stab 1:800



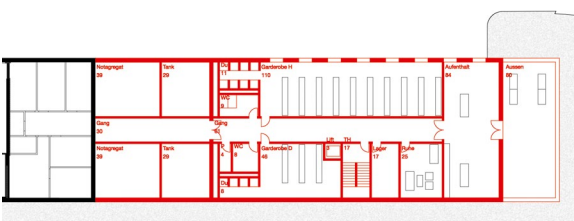
1. Untergeschoss
Anbau W&A 1:800



Erdgeschoss
Anbau W&A 1:800



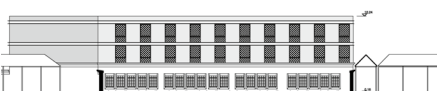
1. Obergeschoss
Anbau W&A 1:800



Erdgeschoss
Anbau Bfw und Personal 1:800



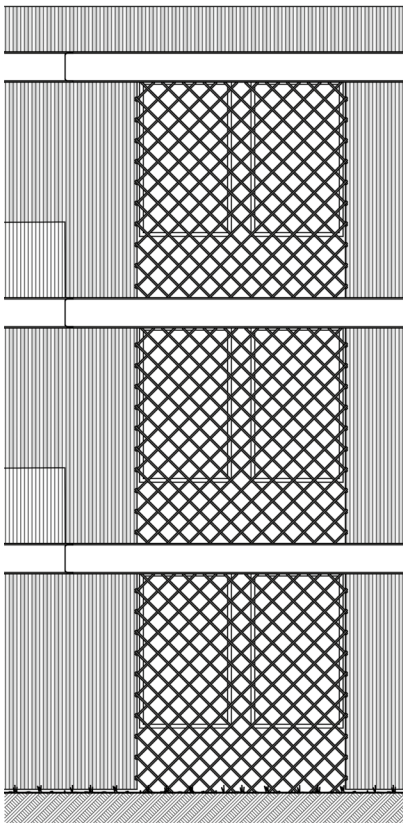
Werkhofniveau
Anbau Bfw und Personal 1:800



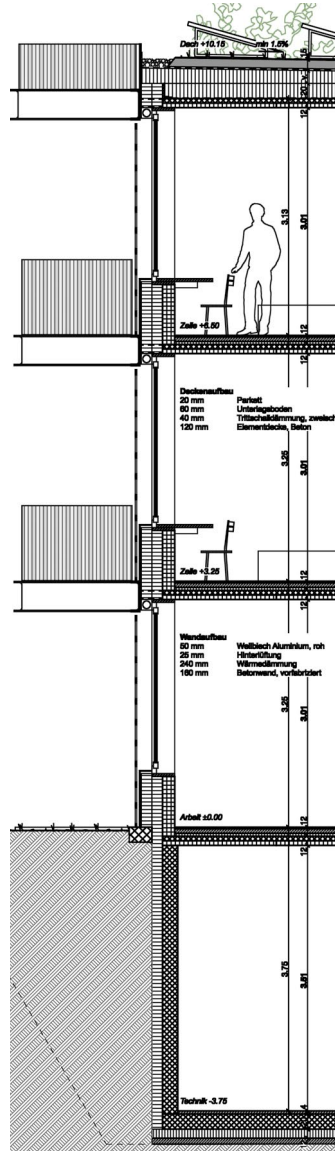
Ansicht Süd
Aufstockung AD/V&SW 1:1000



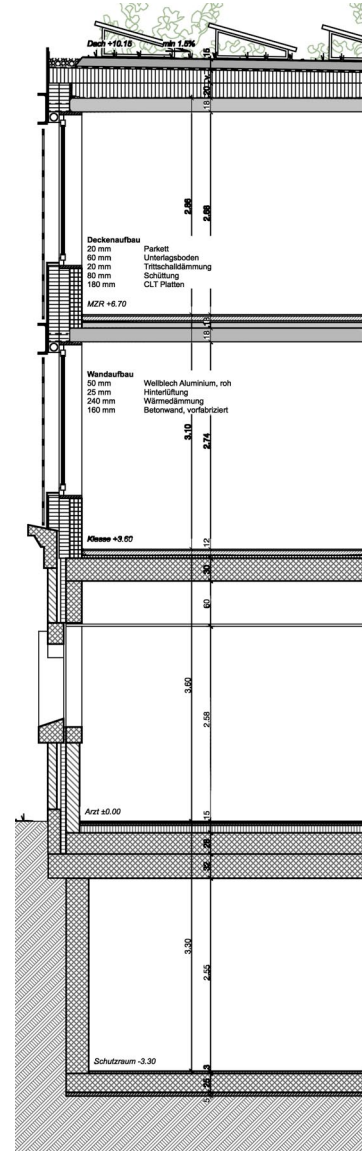
Ansicht Nordost
Anbau W&A 1:1000



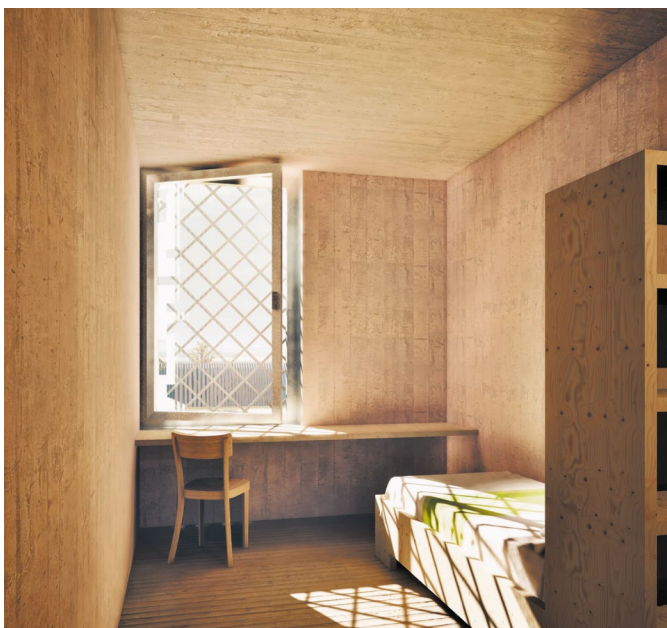
**Detailansicht
Zellentrakt 1:100**



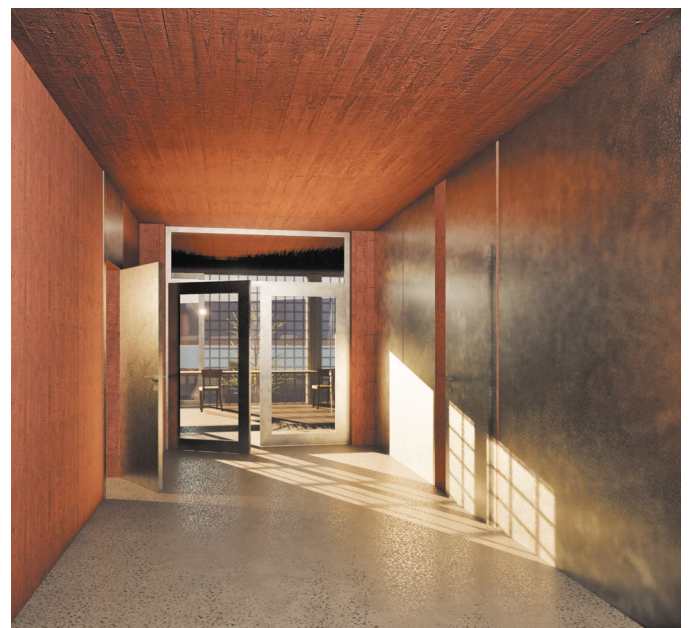
**Konstruktionsschnitt
Zellentrakt 1:100**



**Konstruktionsschnitt
Aufstockung AD/V&SW 1:100**



Visualisierung Zelle



Visualisierung Korridor

Abkürzungsverzeichnis

AD	Ärztlicher Dienst
AEF	Ambulante Erwachsenenforensik
AGE	Abteilung für Alter und Gesundheit
Bfw	Betriebsfeuerwehr
B&S	Betreuung & Sicherheit
EG	Eintrittsgruppe
EWM	Erweiterungsbau Multifunktional
EZ	Eingangszone, Verwaltung
FPA	Forensisch-Psychiatrische Abteilung
IG	Integrationsgruppe
JVA	Justizvollzugsanstalt
KSV	Kurzstrafenvollzug
LH	Lagerhalle
LZV	Langzeitvollzug
NV	Normalvollzug
SI	Sicherheit
SI1	Sicherheit 1
SI2	Sicherheit 2
SZ	Sozialzentrum und Sport
TA	Technische Anlagen
TH	Themenhaus
ÜA	Übergangsabteilung
V&SW	Vollzugskoordination & Sozialwesen
VB	Versorgungsbetriebe
W&A	Wirtschaft & Arbeit
WS	Werkstätten
WSA	Wiedereingliederungs- und Schwerpunktabteilung

Impressum

Inhalt:
Luisa Wittgen
Fachstelle Wettbewerbe
Hochbauamt Kanton Zürich

Modellfotos:
Tom Werder
Information und Dokumentation
Hochbauamt Kanton Zürich

Gestaltung, Layout, Prepress/Druck:
DT Druck-Team AG, Wetzikon

Auflage:
200 Exemplare

Herausgeberin:
© 2025 Baudirektion Kanton Zürich, Hochbauamt

